

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Band: - (2012)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

visuell **Plus**

Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS &
Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes SGSV-FSSS

Nr. 1

Februar 2012

März 2012



Eva Hammar

Das neue Konzept
«Medien 2012» ist da

Ämter und Mandate

Kaum Gehörlose
in der Politik

Ski-EM Davos

steht vor der Tür

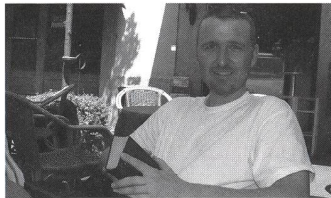
22



Ein gehörloser Student in der Schweiz

Der gehörlose Student Ambrose Murangira studierte ein paar Monate an der Uni Zürich und erzählt in einem packenden Interview über seine Erfahrungen.

28



Hobby zum Beruf gemacht

Ein interessanter Bericht über die berufliche Karriere von Roman Pechous, Geschäftsführer des Schweizerischen Gehörlosen Sportverbands SGSV-FSSS.

32



Die Ski-Europameisterschaft in Davos steht vor der Tür.

Die Inspektion durch zwei Mitglieder der EDSO verlief bei bestem Wetter reibungslos. Von links Toni Koller, Hans Meisser, Mike Schmauser, Ota Pansky, Roman Pechous

Redaktionsschlüsse

Nr.	Ausgabe	Redaktionsschluss	Versand
2	April/Mai	12. März 2012	5. April 2012
3	Juni/Juli	11. Mai 2012	8. Juni 2012

SGB-FSS News

- 4 Neuwahlen des Vorstands an der nächsten Delegiertenversammlung des SGB-FSS!
- 5 Konzept «Medien 2012» – Eva Hammar gibt Auskunft
- 7 Historische Reise zu den Anfängen von Visuell Plus
- 10 International Disability Alliance (IDA) Feier der allgemeinen Menschenrechte
- 11 Jetzt Newsletter SGB-FSS gratis abonnieren!
- 11 14. Welt Gehörlosen Magier Festival in Finnland
- 11 Thomas Zimmermann: Kürzlich am Flughafen ...
- 12 Weshalb braucht der SGB-FSS Ihre AHV/IV-Nummer?
- 12 Mehr barrierefreie Angebote im privaten Rundfunk gefordert

Politik

- 13 IV-Revision 6b – Stand Ende Dezember 2011
- 14 Easyjet vom Bundesamt für Zivilluftfahrt wegen Behinderten-Diskriminierung verurteilt
- 15 Gehörlose und Politik: Erziehungs- oder Kommunikationsprobleme?
- 17 Christian Lohr: Ein neuer Nationalrat vertritt die Anliegen von Menschen mit Behinderung

Gehörlose in der Schweiz

- 22 Ambrose Murangira – ein gehörloser Student auf Erfolgskurs
- 25 Susanne Byland: Amerika gibt mir die Möglichkeit, mein Leben neu zu gestalten

Gehörlose im Ausland

- 31 News aus der Gehörlosenwelt

Mein Alltag

- 28 Roman Pechous: Vom Velokurier zum Geschäftsführer des Schweizerischen Gehörlosen Sportverbands SGSV-FSSS

Information

- 20 Visual Festival 4 – Das Festival der Gebärdensprache am 1. Juni 2013
- 21 Fernsehsendungen mit Untertiteln auf Youtube!
- 27 International Family Camp (IFC) – jetzt anmelden!

Sport

- 32 Vorschau Ski-EM in Davos
- 34 Interview mit Samuel Wullschleger
- 36 Laura Setz: Vollgas auf und neben der Piste
- 38 7. Tour de Suisse: Rheinstrecke auf dem Velo

Kirchliche Anzeige

- 40 Kirchenanzeigen
- 42 Gott Gehörlos Gemeinschaft: Valentinstag
- 43 Einsatz mit Herz für Notleidende, Gehörlose und Migranten



visuell Plus

Nr. 1 - Februar 2012 / März 2012

Herausgeber

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS

Medienverantwortliche

Eva Hammar
e.hammar@sgb-fss.ch

Redaktion

Jutta Gstrein
j.gstrein@sgb-fss.ch
Karin Berchtold
karin.berchtold@corays.ch

Sport

Roman Pechous, r.pechous@sgsv-fsss.ch
Timo Glanzmann, t.glanzmann@sgsv-fsss.ch
www.sgsv-fsss.ch

Layout

Stephan Kuhn
s.kuhn@sgb-fss.ch, steffoku@bluewin.ch

Freie Mitarbeiter

Katrin Barrucci, Gian-Reto Janki

Diverse Texte

Kathrin Aerni, Sandrine Burger, Susanne Byland,
Catia De Ronzis, Eva Hammar, Daniel Hadorn,
Roland Hermann, Linda Lochmann, Claudia
Schneider, Sophie Rosset-Tinguely, Samuel Wull-
schlegel, Steven Zahner, Thomas Zimmermann

Zeichnungen

Frédéric Vauthey

Adresse der Redaktion

SGB-FSS Sekretariat
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
info-d@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch
Telefon: 044 315 50 40, Telescrit: 044 315 50 41
Fax: 044 315 50 47, ViTAB: +41 44 500 38 50
PC 80-26467-1
Öffnungszeiten: 8.30 – 11.30 / 13.30 – 16.30
Telefonzeiten: 9.00 – 11.30 / 13.30 – 16.30

Erscheinen / Auflage

6 Ausgaben, 2-monatlich
Auflage: 1200 Ex.

Preis Jahresabonnement

Fr. 45.–

Druck / Inseratemarkt

Druckwerkstatt
Bachstrasse 298, 8585 Zuben
info@druckwerkstatt.ch
Telefon: 071 695 27 24
Fax: 071 695 29 50
www.druckwerkstatt.ch

Inserate: Elisabeth Huber
Telefon: 071 695 27 24



**Neues Konzept –
gemeinsame Identität!**

Liebe Leserinnen und Leser

Sie halten die neuste Ausgabe Ihrer Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB-FSS) in Händen und haben das farbige Titelblatt und die frische und moderne Gestaltung bemerkt.

Die grosse Neuigkeit 2012, ist die Einführung einer einheitlichen Gestaltung der drei Zeitschriften des SGB-FSS (*Visuell*

Plus, fais-moi signe, Segni amo), welche nationale Einheit und gemeinsame Identität symbolisiert. Das farbige Titelblatt stellt symbolisch die vermehrte Sichtbarkeit der Gehörlosen und der Gebärdensprache weltweit dar.

Warum ein neues Konzept? Weil Ihre Zeitschrift lebendig ist und sich entwickelt und vergrössert, genau wie der SGB-FSS auch. Für uns ist es sehr wichtig, dass Sie, Gehörlose und Angehörige von Gehörlosen, stolz auf Ihre Zeitschrift und den SGB-FSS sind. Auch wenn die Schweiz in drei Gebärdensprachen «aufgeteilt» ist (und in vier offizielle Lautsprachen), mit eigenen Kulturen, so hat sie doch eine gemeinsame Identität. Landesweit gesehen, haben nun die drei Zeitschriften des SGB-FSS einen gemeinsamen visuellen Aspekt, unter Beibehaltung der regionalen Themen.

Sie werden eine zusätzliche Veränderung feststellen können: Die Zeitschriften erscheinen neu alle zwei Monate, sechs Mal pro Jahr.

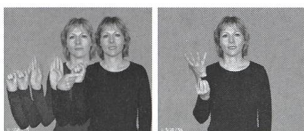
Diese Änderung wurde vorgenommen, weil für uns Qualität wichtiger ist als Quantität. Wir möchten Ihnen eine Zeitschrift mit noch mehr Rubriken und mit qualitativ guten, detaillierteren Artikeln bieten. Eine solche journalistische Arbeit kann nicht eilig gemacht werden. Für diese Aufgabe brauchen unsere Mitarbeiter/innen des Bereichs Medien Zeit zum Sammeln von Informationen, zum Prüfen und Verändern, und sachbezogene, aussagekräftige Zusammenfassungen zu schreiben.

Zweitens trifft der SGB-FSS Vorbereitungen, 2012 einen zusätzlichen Informationskanal als Ergänzung zu den Zeitschriften anzubieten: die elektronischen Medien. In einer sich ständig weiter entwickelnden Gesellschaft, in welcher soziale, elektronische Netzwerke immer mehr an Bedeutung gewinnen, muss der SGB-FSS dieser Entwicklung folgen und bereitet ab diesem Frühling sowohl einen Newsletter als auch ein Facebook Profil vor, um mit Mitgliedern und Interessierten in ständigem Kontakt zu bleiben.

Selbstverständlich werden die Informationen in den drei entsprechenden Kommunikationssprachen angeboten. Das Ziel des SGB-FSS ist es, die gleiche Qualität an Informationen für alle anzubieten, egal in welcher Region Sie wohnen und in welcher Sprache Sie kommunizieren. Der SGB-FSS nimmt hier beim Aufbau des Informations-Zugangs eine Modellstellung ein. Dies im Hinblick auf unsere Forderungen, damit die Gleichstellung von Gehörlosen und Hörenden endlich Wirklichkeit wird.

Liebe Leserinnen und Leser, ich hoffe von ganzem Herzen, dass Sie unsere Zeitschrift auch weiterhin schätzen, dass die Lektüre für Sie auch in Zukunft lehrreich, spannend und lebhaft bleibt sowie eine Quelle für den konstruktiven Austausch zwischen Gehörlosen und Hörenden darstellt.

Roland Hermann, Präsident des SGB-FSS



Neuwahlen des Vorstands an der nächsten Delegiertenversammlung des SGB-FSS!

Text: Eva Hammar, Übersetzung: Karin Berchtold



Der Vorstand ist für die strategische Führung des SGB-FSS zuständig. Er entscheidet über Zielsetzungen, Leitsätze und Rahmenbedingungen für eine wirksame und effiziente Geschäftsführung beim SGB-FSS und kontrolliert die Entwicklung und die Ergebnisse. Er wird alle drei Jahre wiedergewählt. Die nächste Wiederwahl findet an der Delegiertenversammlung, am Samstag, 5. Mai 2012 im Kongresszentrum Basel statt. Alle interessierten Personen, welche Vorstandsmitglied werden möch-

ten, sind herzlich eingeladen, uns ihre Kandidatur ab sofort, bis am **1. März 2012**, zu schicken.

Auf der Internet Seite des SGB-FSS (www.sgb-fss.ch) finden Sie zusätzliche Informationen zum Pflichtenheft der Vorstandsmitglieder sowie ein Bewerbungsformular zum herunterladen.

Mehr Informationen über das Programm finden Sie in der April-Ausgabe von *Visuell Plus*.

Kurze Vorschau auf das Programm der Delegiertenversammlung 2012

Der Vormittag des 5. Mai ist dem offiziellen Teil der Versammlung gewidmet. Weil dieser Tag mit dem 100-Jahr-Jubiläum des Gehörlosenvereins Basel zusammentrifft, wird der Nachmittag festlich gestaltet. Auf dem Programm stehen ein Vortrag, ein Apéro-Nachtessen und ein Theater. Das dürfen Sie nicht verpassen! ■

visuell plus

aktuell
informativ
kritisch



Konzept «Medien 2012» – Eva Hammar gibt Auskunft

Eva Hammar, Verantwortliche der Abteilung Medien beim Schweizerischen Gehörlosenbund, erlebte ein arbeitsreiches 2011. Sie war beauftragt, das neue Konzept «Medien 2012» auszuarbeiten. Das Resultat, die neue Ausgabe von *Visuell Plus* halten Sie gerade in den Händen. Eva Hammar erklärt im folgenden Interview den Grund des Projekts, die Umsetzung und die zukünftigen Neuerungen.

Interview: Sandrine Burger, Foto: Dominique Badan, Übersetzung: Karin Berchtold



Kannst Du Dich unseren Lesern kurz vorstellen?

Ich heisse Eva Hammar und wurde vor 40 Jahren in Genf geboren, wo ich mein Studium in Biochemie an der Universität mit einem Doktorat abschloss. Ich arbeitete in der Forschung, bevor ich meine berufliche Laufbahn änderte, um die Abteilung Medien des Schweizerischen Gehörlosenbundes zu übernehmen. Als ich drei Jahre alt war, wurde meine Gehörlosigkeit diagnosti-

ziert und so weiss man nicht genau, seit wann ich gehörlos bin. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder.

Was ist Deine Aufgabe beim Schweizerischen Gehörlosenbund (SGB-FSS)?

Ich bin nationale Verantwortliche der Abteilung Medien. Diese Abteilung ist für die drei Zeitschriften *Visuell Plus*, *fais-moi signe* und *Segni amo* sowie die Internet Seite, den Kontakt mit der Presse und die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.

In diesem Jahr wird das neue Konzept «Medien 2012» eingeführt. Kannst Du uns kurz erklären, weshalb eine Veränderung notwendig war?

In den letzten 20 Jahren waren es vor allem die Medien, welche sich am meisten entwickelt haben und der Schweizerische Gehörlosenbund muss sich dieser Entwicklung anpassen. Wenn sich eine Organisation vor 20 Jahren bekannt machen wollte, genügte es, eine Zeitschrift zu drucken, die von freiwilligen Mitarbeitern betreut wurde. Das ist jetzt ganz anders. Um sich einer bestimmten Interessengruppe oder der Öffentlichkeit vorzustellen, braucht es eine Internet Seite, das Wissen, wie mit der Presse umzugehen und Zeitschriften, die professionell ge-

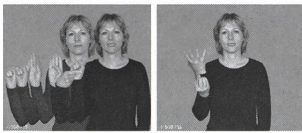
schrieben werden. Ausserdem ist der Schweizerische Gehörlosenbund eine nationale, professionelle Organisation geworden.

Aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage, müssen wir uns zudem noch mehr anstrengen, um das Image der Gehörlosen und des SGB-FSS gegen aussen zu fördern und all dies, ohne zusätzliches Personal in der Abteilung Medien anzustellen.

Welche Veränderungen wurden vorgenommen?

Zuerst einmal haben wir beschlossen, die drei Zeitschriften des SGB-FSS *Visuell Plus*, *fais-moi signe* und *Segniamo Assieme* (welches neu *Segni amo* heisst) einander anzupassen, zu modernisieren und das Layout einheitlich zu gestalten. Diese Veränderungen sind für die Leser ab dieser Nummer ersichtlich.

Zudem haben wir beschlossen, in Zukunft nur noch sechs Ausgaben pro Jahr zu veröffentlichen, weil wir Qualität wichtiger einschätzen als Quantität und unseren Lesern dadurch noch interessantere und attraktivere Texte liefern möchten. Parallel zu den Zeitschriften wird ein monatlicher Newsletter in den drei Sprachregionen erarbeitet, welcher ab Frühling 2012 erscheinen wird. Um mit den jungen (und



weniger jungen) Gehörlosen und an der Gehörlosengemeinschaft Interessierten in Kontakt zu bleiben, werden wir diesen Frühling auch noch ein Facebook Profil einrichten, welches von den drei Regionen betreut wird.

Wer hat die Initiative für diese Veränderungen ergriffen?

Verschiedene Personen waren an der Ausarbeitung und Gestaltung des Konzepts «Medien 2012» beteiligt, welches noch nicht ganz abgeschlossen ist. Die strategische Idee kam vom Vorstand und Stéphane Faustinelli, Mitglied der Geschäftsleitung. Er beauftragte mich dann mit der Erarbeitung und Umsetzung des Projekts, welches in Zusammenarbeit mit verschiedenen Personen, namentlich Tiziana Rimoldi (Mitglied der Geschäftsleitung), Jutta Gstrein, Sandrine Burger und Catia de Ronzis (regionale Verantwortliche der Abteilung Medien) sowie unseren Mitarbeitern Karin Berchtold (*Visuell Plus*), Dominique Badan (Layouter der Zeitschriften *fais-moi signe* und *Segni amo*), Stephan Kuhn (Layouter *Visuell Plus*) und David Bienz (Graphiker) entstand. All diesen Personen möchte ich für die hervorragende Zusammenarbeit danken, denn ohne sie wäre die Umsetzung dieser Änderungen nicht möglich gewesen.

Wie lange arbeitest Du schon als Beauftragte an diesem Projekt?

Vor etwas mehr als einem Jahr begann ich mich ernsthaft damit zu befassen und einen roten Faden für das Konzept auszuarbeiten. Im Frühling 2011 wurde das Konzept auf Deutsch übersetzt und im Sommer 2011 der Direktion und dem Vorstand vorgestellt. Ende Sommer wurden uns die Entschlüsse des Vorstands mitgeteilt und wir konnten mit der Arbeit beginnen. Im Herbst 2011 diskutierten, erarbeiteten und koordinierten wir an ver-

schiedenen nationalen Sitzungen die Änderungen. Bekanntlich «steckt der Teufel im Detail» (über Kleinigkeiten wird am längsten diskutiert) und so hatten wir viel zu tun.

Mit dem neuen Konzept «Medien 2012» haben sich die drei Zeitschriften des SGB-FSS (*Visuell Plus*, *fais-moi signe*, *Segni amo*) verändert. Kannst Du uns die wichtigsten Änderungen erklären?

Wie bereits erwähnt, haben wir Titelblatt und Layout neu gestaltet. Zukünftig werden diese in den drei Zeitschriften gleich sein. Wir haben uns auch für Farben entschieden, damit die Lektüre für unsere Leser angenehmer wird und die Gestaltung der Zeitschriften dynamischer wirkt. Ausserdem haben wir die Erscheinungsdaten der drei Zeitschriften geändert. Sie erscheinen neu sechs Mal pro Jahr und zur selben Zeit. Der Inhalt der Zeitschriften wurde ebenfalls überarbeitet und es wird eine grössere Themenvielfalt angeboten. Während die Zeitschriften der Deutschschweiz und der Westschweiz ihre Namen behalten haben, hat das Tessin einen neuen Namen entwickelt und heisst neu *Segni amo*.

Bedeutet die Vereinheitlichung des Layouts auch eine zukünftige Vereinheitlichung des Inhalts oder behalten die drei Zeitschriften ihre Verschiedenartigkeit?

Nein, eine komplette Vereinheitlichung des Inhalts in den drei Zeitschriften ist nicht vorgesehen. Wir werden wie bisher einen Teil mit Texten veröffentlichen, welche in allen drei Zeitschriften gleich sind (nationale Artikel) und auch einen Teil speziell für die jeweilige Sprachregion der Zeitschrift (regionale Artikel). Dies erscheint uns sehr wichtig, weil jede Sprachregion ihre spezifische Kultur besitzt.

Das Konzept «Medien 2012» sieht die Veröffentlichung eines Newsletters vor. Was wird er beinhalten?

Dieser Newsletter wird monatlich per Mail an Abonnenten gratis verschickt. Jede Region publiziert ihren eigenen Newsletter, welcher kurze nationale und regionale Informationen sowie eine Agenda mit den wichtigsten Veranstaltungsterminen der Gehörlosenhilfe beinhalten wird.

Wird der Newsletter eine Konkurrenz für die drei Zeitschriften sein?

Nein, und zwar aus verschiedenen Gründen. Erstens gibt es in den Zeitschriften Informationen, welche nicht im Newsletter enthalten sind. Zweitens sind die Informationen in den Zeitschriften viel genauer, auch wenn im Newsletter eine kurze Zusammenfassung gemacht wird und drittens enthalten die Zeitschriften Inhalte, welche anderweitig nicht verteilt werden.

Wann erscheint der 1. Newsletter?

Wenn alles wie geplant läuft, beginnt der Versand des Newsletters im April 2012.

Plant der SGB-FSS auch eine Kommunikation über soziale Medien?

Auf jeden Fall! Heutzutage ist es für eine Organisation oder Vereinigung einfach unmöglich, die tollen Informationsmöglichkeiten durch die sozialen Medien zu ignorieren. Deshalb werden wir ein Profil SGB-FSS für jede der drei Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz und Tessin) im Facebook einrichten. Diese Profile werden regelmässig aktualisiert. Später werden wir, wenn möglich, vielleicht noch andere sozialen Medien anschauen und uns auch dort weiter entwickeln.

Wurde das Medienteam erweitert, um nebst den bisherigen Aufgaben, all die Neuerungen zu übernehmen?

Leider nein. Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage müssen wir, wie viele andere Organisationen «mehr mit weniger» machen. Dies ist einer der

DAS ENDE DES ALTEN, IST DER ANFANG
DES NEUEN



Gründe, weshalb entschieden wurde, das Erscheinen der Zeitschriften zu verringern, damit die drei Redakteurinnen mehr Zeit für die sozialen Medien und die Newsletters aufwenden können.

Hast Du keine Angst, mit dieser Entwicklung, welche stark in Richtung Informatik geht, einen Teil der Gehörlosen zu verlieren, welche dieses Instrument nicht beherrschen?

Nein, warum? Im Gegenteil, ich denke, dass dieses Instrument vor allem von den Gehörlosen geschätzt wird! Die Gehörlosen und Schwerhörigen lieben normalerweise die Benutzung von Informatik. Zudem sind die Internet Seiten, Facebook, Mails und Chats (MSN, ooVoo etc.) und vieles mehr, vor allem für Gehörlose und Schwerhörige ausgezeichnete Mittel, um zu kommunizieren und sich zu informieren, weil all diese Instrumente visuell sind. Allen gehörlosen und schwerhörigen Personen, wel-

che diese Instrumente noch nicht beherrschen, empfehle ich wärmstens, an den Informatikkursen teilzunehmen, welche von der Abteilung Animation des Schweizerischen Gehörlosenbundes angeboten werden; sie werden es nicht bereuen!

Und warum gibt es in Zukunft keine Informationen in Gebärdensprache? Die elektronischen Medien wären doch dafür geeignet?

Die Verbreitung von Informationen in Gebärdensprache ist für uns sehr wichtig. Darum ist für die Zukunft diese Entwicklung vorgesehen. Am liebsten würden wir die Informationen bilingual – schriftlich und in Gebärdensprache – präsentieren. Aber es braucht noch ein bisschen Geduld, denn im Verhältnis zur Arbeitsmenge, sind wir nur ein sehr kleines Team und wir können im Moment nicht alles machen, was wir möchten. Die Produktion von Informationsvideos in Gebärdensprache

(nicht zu vergessen, in den drei nationalen Gebärdensprachen!), in guter Qualität, erfordert viel Zeit sowie qualifiziertes, verfügbares Personal und finanzielle Mittel. Aber sobald wir Zeit und die notwendigen finanziellen Mittel zur vermehrten Produktion solcher Videos haben, werden wir es tun!

Möchtest Du noch etwas hinzufügen?

Ich möchte noch anfügen, dass alle Feedbacks, Kritiken und Bemerkungen von unseren Lesern herzlich willkommen sind! Wir, die Abteilung Medien des SGB-FSS sind dafür da, Sie immer besser zu informieren und wir hoffen, dass die eingeführten Neuerungen 2012 unseren Lesern und Internetbenutzern gefallen.

Schliesslich möchte ich noch meinen Kolleginnen und Kollegen für ihre wertvolle Mitarbeit während des gesamten Jahres 2011 danken! ■

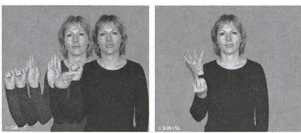
Historische Reise zu den Anfängen von Visuell Plus

Visuell Plus hat ein neues Kleid bekommen und erscheint nun modern und mit farbigem Umschlag. Aber wie ist diese Zeitschrift entstanden? Wie hat sie sich im Laufe der Jahre entwickelt? Wir haben in den Archiven gegraben und laden Sie ein, auf eine Reise in die Vergangenheit, zu den Anfängen von Visuell Plus.

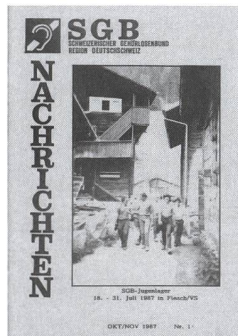
Unterlagenrecherchen: Jutta Gstrein, Text: Karin Berchtold, Fotos: Aus verschiedene Quellen

Obwohl der Schweizerische Gehörlosenbund bereits 1946 gegründet worden war, verfügte er bis 1987 über keine eigene Zeitschrift. Für gehörlose Personen gab es die Gehörlosen Zeitung (GZ), welche vom damaligen Schweizerischen

Verband für das Gehörlosenwesen (SVG), heute sonos, herausgegeben wurde. Die Gehörlosen konnten zwar eigene Beiträge veröffentlichen, aber zu wenig mitbestimmen, denn ihre Beiträge wurden kontrolliert und zensuriert. So



Beispiel einer Gehörlosen Zeitung (GZ)



Die erste Ausgabe der SGB-Nachrichten 1987



Verschiedene Erscheinungsformen der SGB-Nachrichten Ausgabe Okt./Nov. 1988



SGB-Nachrichten, Ausgabe Dez. 1988/Jan. 1989

bot das damalige Vorstandsmitglied Markus Huser dem SVG «eine gemeinsame Herausgeberschaft» an, welche partnerschaftlich von Hörenden und Gehörlosen getragen werden sollte. Damit war der SVG nicht einverstanden und es kam schliesslich zum Bruch.

Gehörlosen Zeitung (GZ)

Für die Gehörlosengemeinschaft war klar, dass sie eine eigene Zeitschrift brauchten. So schrieb Felix Urech, ehemaliger SGB-Präsident und SVG-Vizepräsident sowie Marie-Louise Fournier SGB-Zentralpräsidentin und Peter Matter SGB-Regionalpräsident in einem offenen Brief an den damaligen Präsidenten des SVG, Hanspeter Keller: «Der SGB braucht zur Wahrung seiner Identität ein eigenes Informationsorgan, genau wie andere SVG-Mitgliederverbände».

SGB-Nachrichten

Im Oktober 1987 war es dann soweit, die erste Ausgabe der neuen SGB-Zeitschrift «SGB-Nachrichten» erschien als offizielle Gehörlosenzeitschrift. Dies löste viele positive, aber auch einige negative Reaktionen von Seiten des SVG aus. Positiv äusserte sich die damalige SGB-Zentralpräsidentin Marie-Louis Fournier: «Die neue Zeitschrift ist ein Informationsmittel über die Gehörlosen und die Gehörlosigkeit, aus

der Sicht der Gehörlosen selbst» und Martin Stamm von ASKIO (Agile) meinte: «Selbsthilfe beginnt mit dem Formulieren eigener Bedürfnisse». Dr. Benno Caramore, ehemaliger Präsident des Vereins zur Unterstützung der Gebärdensprache (VUGS), gratulierte der Redaktion unter anderem mit folgenden Bemerkungen: «...Es hat im letzten Jahrhundert schon einmal eine solche Zeitung gegeben, die aber von den damaligen Leitern der Gehörlosenschulen bekämpft wurde. Ich wünsche Ihrer Zeitung diesmal mehr Erfolg ... Diese Zeitschrift ist ein wichtiger Beitrag, nicht nur für Gehörlose, sondern auch für viele Hörende, welchen noch nicht klar ist, dass Gehörlose nicht nur behindert sind, sondern auch eine eigene kulturelle Gemeinschaft bilden, deren Beitrag zum Wohle der Gehörlosenbildung und -erziehung von entscheidender und grundlegender Bedeutung für die Zukunft sein wird. Ich hoffe, dass Ihre Zeitschrift zu dieser Bewusstseinsbildung bei vielen Hörenden beitragen wird ...».

Elisabeth Hänggi, Vorstandsmitglied des SGB von 1981 bis 1987 als Berichterstatterin für die GZ tätig. «Die Leistungen des SGB konnten – in der GZ verpackt – nie richtig zur Geltung kommen; das war frustrierend», schrieb sie in einem Bericht in den SGB-Nachrichten. Elisabeth Hänggi

wurde zusammen mit Markus Huser (Präsident Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen und SGBN-Initiantin) und Zdrawko Zdrawkow (Geschäftsführer der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen TdG, heute sichtbar gehörlose zürich) zur Mitbegründerin und Redaktorin der ersten SGB-Nachrichten Ausgabe im Oktober 1987. Dank der Unterstützung der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen, übernahm der Geschäftsführer für Administration und Räumlichkeiten in der Anfangsphase diese Arbeit für zwei Jahre, so konnte der SGB DS seine Arbeit aufbauen und sicherstellen.

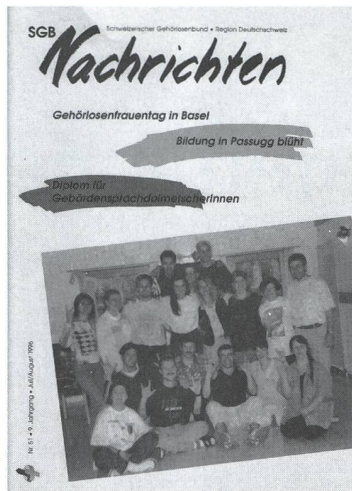
Aller Anfang ist schwer ...

Eine weitere, sehr bedeutende Persönlichkeit war Peter Hemmi. Wie kein anderer hat er die SGB-Zeitschrift geprägt. Bereits ab der 4. Ausgabe der SGB-Nachrichten (April 1988) war er als Redaktionsverantwortlicher dabei und blieb der Zeitschrift bis zu seiner Pensionierung im Frühling 2009 treu. Peter Hemmi schaffte es, seine ursprünglich 170 Abonnemente auf heute über 1000 zu steigern.

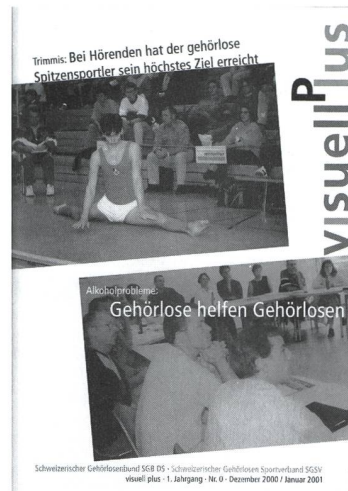
Aller Anfang ist schwer. Das fand auch Peter Hemmi, denn als er die Redaktion übernahm, war er noch nicht gewohnt, so viele Berichte zu verfassen. Er machte sich Gedanken darüber, woher er all die Informationen und Bilder für die Zeitschrift bekommen sollte. War ein



SGBN-Form A4,
Ausgabe Februar/März 1991



SGBN-Form A4,
Ausgabe Juli/August 1996



Erste Ausgabe **Visuell Plus**
im Dezember 2000/Januar 2001 –
damals noch mit 2 Fotos
auf dem Cover

gehobenes oder einfaches Deutsch besser? Sollte er viele oder wenige Bilder drucken? Mit der Zeit stellte Peter Hemmi aber fest, dass ihm immer öfter Berichte und Bilder von Lesern zur Veröffentlichung geschickt wurden, was dazu führte, dass das Heft immer dicker wurde und Peter Hemmi nun vor das Problem stellte, welche Texte er auswählen sollte. Dabei war ihm der bereits erfahrene Sarko (Zdrawko Zdrawkow), welcher auch für das Layout (Gestaltung) zuständig war, eine grosse Hilfe. Noch heute erinnert sich Peter Hemmi schmunzelnd daran, wie er nicht nur als Redaktor tätig war, sondern mit seiner Familie auch noch Adressen auf die Zeitschriften klebte, sie sortierte, verpackte und zur Post brachte

Die SGB-Nachrichten wechselten innerhalb von 4 Jahren viermal das Format, weil immer wieder andere Druckereien den Druckauftrag erhielten und aus technischen Gründen das Format angepasst werden musste, bis schliesslich das heutige, bewährte Format A4 gefunden wurde. Als 1989 der SGB ins Gehörlosenzentrum Oerlikon umzog, bekam die SGB-Nachrichten Redaktion einen modernen Computer, der die Arbeit, vor allem fürs Layout, vereinfachte. Nebst Peter Hemmi schrieb auch Elisabeth Hänggi immer wieder lustige, lebendige und spannende Berichte

und Katja Tissi zeichnete regelmässig Karikaturen. Eine Sekretärin war für die Text-Korrekturen zuständig.

Visuell Plus

Im Jahr 1999 kündigte der Schweizerische Gehörlosensportverband die Zusammenarbeit als Mitredaktor der GZ und ging zum SGB über. Das war der Anlass für ein neues Kleid der Zeitschrift und den Namen «*Visuell Plus*». Die gehörlose Grafikerin Sybille Rau wurde mit der Gestaltung der neuen Zeitschrift beauftragt. Die Vorgabe war, dass das neue Heft für alle Gehörlosen, Hörbehinderten und interessierten Hörenden bestimmt sein sollte. 2001 wurde das erste Visuell Plus in zweifarbiger Schrift gedruckt – Visuell (blau) als Symbol für den Schweizerischen Gehörlosenbund (SGB) und Plus (rot) als Symbol für den Schweizerischen Gehörlosen Sportverband (SGSV). Peter Hemmi konnte einige freie Mitarbeiter gewinnen, welche regelmässig Reportagen über Gesellschaft und Sport schrieben sowie Lektorinnen, welche die Texte korrigierten. Für den Schweizerischen Gehörlosen Sportverband lieferte Yvonne Zaugg die Texte über Sportveranstaltungen.

Als Peter Hemmi 2009 in Pension ging, übernahm Jutta Gstrein (vorerher Mitglied des SGB-FSS Vorstands) die redaktionelle Leitung von *Visuell*

Plus und Roman Pechous löste Yvonne Zaugg bei den Sportreportagen ab. Mit ihrem Team, Roman Pechous und Timo Glanzmann (SGSV für Sportteil), Stephan Kuhn (Layout) und Karin Berchtold (Redaktion) sowie den freien Mitarbeitern Katrin Barrucci und Gian Reto Janki, veröffentlichte Jutta Gstrein seither 10 Mal pro Jahr die Zeitschrift. Inzwischen hat sich der Schweizerische Gehörlosenbund zum gesamtschweizerischen SGB-FSS zusammengeschlossen. Ausserdem entwickelten sich die Medien allgemein sehr schnell (Internet, Facebook etc.). Aus diesem Grund entschieden sich die Redaktionsverantwortlichen der drei Gehörlosen Zeitschriften (*Visuell Plus*, *fais-moi signe* und *Segni amo*) für ein gemeinsames Konzept, damit die Leserinnen und Leser in Zukunft noch besser über regionale aber auch national interessante Themen und Themen aus dem Ausland informiert werden können. Unter der Leitung der Nationalen Medienverantwortlichen, Eva Hammar (siehe Interview) wurde 2011 das neue Konzept «Medien 2012» realisiert. Das einheitliche Erscheinungsbild symbolisiert, dass trotz drei verschiedenen Gebärdensprachen, die Gehörlosen der Schweiz gemeinsam, solidarisch an einem Strick in dieselbe Richtung ziehen. Das neu gestaltete Heft ist der erste Beweis dafür. ■



International Disability Alliance (IDA)

Feier der allgemeinen Menschenrechte

Am 10. Dezember 2011 wurde in Genf der Menschenrechtstag gefeiert. Besonders lobte die IDA dabei all diejenigen, die sich für die Menschenrechte öffentlich einsetzen und die Behindertenrechtsbewegung, welche eine wichtige Rolle im Kampf für Demokratie spielt.

Internet, Hinweis, Roland Hermann, Zusammenfassung: Karin Berchtold

Im letzten Jahr wurde festgestellt, dass die Zivilbevölkerung mutiger geworden ist. Sie setzte sich vermehrt für Demokratie und Menschenrechte ein. Trotz des Widerstands und der Gewalt durch diktatorische Regime, liessen sie sich nicht einschüchtern und schafften den Wiederaufbau ihrer Länder mit demokratischen Prinzipien und Menschenrechten.

Menschen mit Behinderungen und ihre Organisationen waren ebenfalls aktiv an dieser Bewegung beteiligt und sorgten dafür, dass auch sie gehört wurden. In Tunesien begann der sogenannte «Arabische Frühling» und es war das erste Land, welches von der UNO-Kommission für die Rechte von Menschen mit Behinderungen (CRPD) untersucht wurde. Dank der Ausdauer und Solidarität der neuen Behindertenbewegung in Tunesien war es möglich, dass an den Wahlen am 23. Oktober 2011 auch Menschen mit Behinderungen sich zu ihren Anliegen äussern und an den Neuwahlen teilnehmen konnten. So etwas gab es in Tunesien vorher noch nie.

Der «Human Rights Day» (Menschenrechtstag) feierte 2011 auch die Anerkennung der weltweiten Menschenrechtserklärung (UDHR), welche seit 63 Jahren existiert. In diesem Recht steht geschrieben: «Der Wille von Menschen ist die Basis einer Regierung. Dieser Wille wird mit periodischen Wahlen ausgedrückt, mit einem universellen und gleichwertigen Wahlrecht und in geheimer oder offener Wahl durchgeführt».

Dieses Recht wird allerdings in verschiedenen Ländern mit Ausnahmen und Ausschlüssen ergänzt und trifft vor allem Menschen mit psychischen oder geistigen Behinderungen oder entmündigte Personen, welche um ihr Wahlrecht betrogen werden. Die CRPD hat fortlaufende Empfehlungen verfasst, um zu unterstreichen, dass solche Limitierungen unzulässig sind, egal wie ein Gericht entschieden hat, wie das Gesetz lautet oder welche Behinderung eine Person hat.

Der Menschenrechtstag ruft die Gesellschaft, die Staaten und die Vereinten Nationen dazu auf, das weltweite Wahlrecht als Menschenrecht und demokratischen Akt anzusehen und aktive Schritte zu unternehmen, um Barrieren abzubauen und dafür zu sorgen, dass Menschen mit Behinderungen die gleichen Grundrechte haben wie Nichtbehinderte und am öffentlichen Leben teilhaben können, wie alle anderen.

Diane Richler, Vorsitzende der IDA sagt: «In diesem Jahr wurden wir daran erinnert, dass Inklusions-Gesellschaften und Demokratien auf der aktiven Teilhabe aller Bürger aufgebaut sind, vor allem mit derer, die am meisten benachteiligt sind und in der Vergangenheit übersehen wurden».

Alle Demokratien, ob alt oder neu, müssen sich fragen, ob jeder ihrer Bürger das Recht hat, seinen Willen auszusprechen und ihre bürgerlichen Pflichten auszuüben und was sie tun, um die allgemeinen Menschenrechte zu fördern und zu garantieren. ■

Informationen finden Sie auch auf der Webseite: www.internationaldisabilityalliance.org



Nicht vergessen: Jetzt Newsletter SGB-FSS gratis abonnieren!

Ab März 2012 gibt es einen Newsletter des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS, welcher Ihnen monatlich (ausser August) gratis geschickt wird.

Schreiben Sie sich deshalb ein unter newsletter-d@sgb-fss.ch.

Wir freuen uns auf Sie!
Ihr Medien-Team SGB-FSS

14. Welt Gehörlosen Magier Festival in Finnland

Vom **22. bis 29. April 2012** findet in Helsinki (Finnland) das 14. Gehörlosen Magier Festival statt.

Unterstützt wird das Organisationskomitee vom Finnischen Gehörlosenbund und der Welt Magier Vereinigung. Während der Veranstaltung werden alle Magier, Assistenten, offiziellen Gäste und Touristen (Zuschauer) im Hotel Holiday Inn in Helsinki wohnen. Sie sollten am Sonntag, 22. April 2012 ankommen und am Sonntag, 29. April 2012 das Hotel wieder verlassen. Ausserhalb dieser Daten (vor dem 22. April und nach dem 29. April) übernimmt das Organisationskomitee keine Verantwortung.

Sind Sie Magier? Oder als Zuschauer interessiert? Schauen Sie rein, es lohnt sich! Dann finden Sie weitere Informationen auf der Webseite:

<http://www.kl-deaf.fi/World-Deaf-Magicians-Festival>.

Kolumne

Kürzlich am Flughafen...

Thomas Zimmermann, Marketing-Fachmann Verkaufsförderung, Migros Basel

Wir waren eine lustige Gehörlosen-Reisegruppe und warteten im Flughafen am Check-In. Vor uns war eine kleinere Gruppe von oralsprechenden Leuten. Auf jeden Fall konnten sie nicht die Gebärdensprache. Also mussten diese Leute hörend oder vielleicht höchstens

schwerhörig sein. Nun, der hörende Leiter wollte seine Gruppe einchecken lassen. Zuerst stellte die freundliche Dame am Schalter, mit den Händen gebärdend, eine Frage. Von weitem verstand ich, dass sie sich erkundigen wollte, wie viele Gepäckstücke diese Gruppe hatte. Aber der Gruppenleiter schaute sie mit grossen Augen hilflos an und sagte laut und deutlich artikulierend, dass er die Frage nicht verstehe. Da verfinsterte sich die Miene der Schalterdame und sie stellte wieder die gleiche Frage. Dann schaute sie am Gruppenleiter vorbei die ganze Gruppe fragend an, in der Hoffnung, dass vielleicht eine Person dabei war, die gebärdet konnte. Nichts passierte. Dann wendete sie sich kopfschüttelnd ab zum Vitab. Dort sprach sie schnell in kleinen Gebärden gestikulierend in den Bildschirm. Das Gespräch dauerte ziemlich lange. Es war nicht zu übersehen, dass sich die Diskussion um diese Gruppe handelte. Die betreffende Gruppe wurde unruhig und guckte ratlos umher. Da erschien eine uniformierte Mitarbeiterin der Airline. Die Schalterdame stand auf und gebärdete, dass diese nichtgebärdende

Gruppe leider aus betrieblichen Gründen ohne entsprechende Anzahl von gebärdenkundigen Begleitpersonen nicht mitfliegen könne. Die uniformierte Person dolmetschte das Gesagte in Lautsprache. Die Gruppe schrie protestierend auf und viele schüttelten die Köpfe. Der Gruppenleiter baute sich mit hochrotem Kopf vor der Dolmetscherin auf und redete lautstark auf sie ein. So entstand eine recht unfreundliche Diskussion zwischen der Check-In Dame und dem Gruppenleiter mit der Übersetzerin mittendrin. Aus den Gesprächssetzen konnte ich aufschneiden, dass der Pilot und Flugkapitän des betreffenden Flugzeugs sich weigerten, die oralsprechende Gruppe zu befördern, weil sie die Sicherheits-Instruktionen in Gebärdensprache nicht verstehe und deshalb in einer Notsituation für andere Passagiere gefährlich werden könne. Habe ich geträumt? Nein, genau diese Geschichte passierte Gehörlosen, und das sogar mehrmals in den letzten Jahren. Hoffen wir, dass im neuen Jahr so etwas - und nicht nur am Flughafen - nie mehr vorkommt! ■





INFORMATION

Weshalb braucht der SGB-FSS Ihre AHV/IV-Nummer?

Ein Teil der Gebärdensprachkurse werden vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) subventioniert. Aus statistischen Gründen möchte das BSV wissen, weshalb sich Interessierte für die Gebärdensprachkurse anmelden (über Internet davon erfahren oder weil ein Familienmitglied gehörlos ist, etc.). Das BSV möchte ausserdem die Anzahl von gehörlosen Personen wissen, welche an verschiedenen Aktivitäten teilnehmen (Ausflüge, Besuche, etc.), die vom SGB-FSS organisiert werden. Deshalb bitten wir Sie jeweils, uns folgende Informationen zu geben:

1.) Bei den Gebärdensprachkursen: Ihren Namen, Vornamen und den Grund, weshalb Sie an den Gebärdensprachkursen teilnehmen. Wir bitten Sie auch, uns zudem den Namen, Vornamen und die AHV-Nummer eines gehörlosen Freundes, Familienmitglieds, Kollegen oder Bekannten zu geben, sofern vorhanden.

2.) Für Aktivitäten: Wenn Sie selber gehörlos sind, bitten wir Sie, uns Ihre AHV-Nummer zu geben. Falls Sie hörend sind, fragen wir Sie nach dem Namen, Vornamen und

der AHV-Nummer eines gehörlosen Freundes, Familienmitglieds, Kollegen oder Bekannten, falls Sie welche haben.

WICHTIG!

Ihre Antwort hat keinen Einfluss auf Ihre Teilnahme an unseren Kursen oder Aktivitäten. Ihre AHV/IV-Nummer wird nur dem BSV weitergegeben und ausschliesslich für die statistische Ermittlung von Teilnehmerzahlen verwendet.

Bitten Sie deshalb Ihre Lehrerin, den Lehrer, die Animateurin oder den Animateur, Ihnen das entsprechende Formular zu geben.

Für Ihre wertvolle Unterstützung danken wir Ihnen herzlich!

Deutschland

Mehr barrierefreie Angebote im privaten Rundfunk gefordert

In Deutschland fordern jetzt auch die Medienanstalten, dass Menschen mit Behinderung einen besseren Zugang zu den Angeboten der Privatsender bekommen. Ein weiterer Schritt in Richtung Barrierefreiheit!

Text: Pressemitteilung Medienanstalten, **Zusammenfassung:** Karin Berchtold, **Hinweis auf Originaltext:** Steven Zahner

An der Gesamtkonferenz vom 23. November 2011 diskutierten die Direktorenkonferenz und die Gremiovorsitzendenkonferenz der Landesmedien in Deutschland über Fragen der Programmentwicklung in Privatradios und Privatfernsehanstalten. Die Vorstandsmitglieder und Direktoren der Landesmedienanstalten waren

sich einig, dass die privaten Sender ihre Programme in Zukunft so gestalten müssen, dass auch Menschen mit Behinderung davon profitieren können. Die Vertreter stellen fest, dass die Rundfunkveranstalter diese wichtige Aufgabe wahrnehmen und sich dem Auftrag für einen barrierefreien Zugang stellen müssen.

Bereits im deutschen Rundfunkstaatsvertrag und in den Richtlinien ist festgehalten, dass die Rundfunkveranstalter ein grösseres Angebot bereit stellen sollen. Nun fordern die Medienanstalten die privaten Sender auf, diese Forderungen umzusetzen und als erstes mit Untertitelungen für Menschen mit einer Hörbehinderung anzufangen. ■



IV-Revision 6b – Stand Ende Dezember 2011



Der neu gewählte
Bundesrat Alain Berset

Die Behinderten-Verbände haben gehofft: der Ständerat und der Nationalrat werden auf die Vorlage von Bundesrat Burkhalter und dem BSV zur IV-Revision 6b «nicht eintreten», d.h. die Vorlage gar nicht diskutieren, sondern zurückschicken an den Bundesrat. Der soll einen weniger brutalen Vorschlag machen.

Text: Daniel Hadorn, **Foto:** Internet

Leider hat das nicht geklappt. Der Ständerat hat beschlossen, auf die Vorlage einzutreten. Eine erste Beratung fand in der Dezember-Session 2011 statt. Dabei hat der Ständerat in fast allen Punkten die Vorlage von Bundesrat und BSV unterstützt. Insbesondere

findet der Ständerat richtig, dass man die Renten von Menschen mit hohem Invaliditätsgrad um bis zu 30% kürzt. Diese Leute sollen gemäss Ständerat arbeiten und können auch Arbeitsplätze finden. Eine völlig realitätsfremde Behinderten-Politik. Das zeigt einmal mehr deutlich: Menschen mit Behinderungen sind in der Schweizer Politik nur noch lästige Kostenfaktoren. Einzig bei bis jetzt schon laufenden Renten will der Ständerat etwas gnädiger sein. Bundesrat und BSV wollen alle Renten von Menschen unter 55 nach dem neuen System kürzen. Der Ständerat will nur die neuen Renten nach dem neuen System berechnen, alle alten Renten aber belassen. Dabei macht die IV jetzt Gewinn! Die IV hat Tausende von Renten ge-



strichten und spricht nur noch nach sehr strengen Prüfungen neue Renten zu. Vor allem Menschen mit psychischen Behinderungen haben kaum noch eine Chance auf eine IV-Rente. Damit und dank den Einnahmen aus der Mehrwertsteuer kann die IV schon jetzt Gewinne schreiben. Es braucht also keine solch brutale Sparübung mehr wie die Revision 6b. Das ist dem Ständerat aber egal.

Im Frühling wird der Nationalrat über die Vorlage beraten. Die Behinderten-Verbände hoffen, dass der Nationalrat nicht so brutal entscheiden wird wie der Ständerat.

Es ist ganz klar, wenn diese brutalste aller bisherigen Revisionen nicht geändert wird, gibt es ein Referendum. Ein Referendumsverein ist schon gegründet und kann notfalls sofort tätig werden. Auch der SGB-FSS ist Mitglied in diesem Verein.

Wenigstens eine Hoffnung haben wir noch: Bundesrat Burkhalter hat das Eidg. Departement des Innern (EDI) verlassen und übernimmt das Departement des Äusseren (EDA). Dafür kommt der neu gewählte Bundesrat Alain Berset ins EDI und übernimmt die IV. Berset ist von der SP und damit vermutlich offener für die Probleme

von Menschen mit Behinderungen als der eiskalte Sparbürokrat Burkhalter von der FDP. Allerdings werden Rechtsparteien wie die SVP und die FDP Berset gewaltig unter Druck setzen. Wunder darf man nicht erwarten.

Umsetzung des BehiG im öffentlichen Verkehr definitiv bis Ende 2023 und nicht Ende 2039

Ein ebenso peinliches wie trauriges Kapitel Schweizer Behinderten-Politik findet doch noch ein gutes Ende: Gemäss Behinderten-Gleichstellungsgesetz (BehiG) müssen Fahrzeuge und Anlagen des öffentlichen Verkehrs bis Ende 2023 behindertengerecht umgestaltet werden. Das bedeutet: die Bahnen haben 20 Jahre Zeit, ihre Bahnhöfe und Fahrzeuge anzupassen (Inkrafttreten des BehiG am 1. Januar 2004, Umsetzung bis 31. Dezember 2023).

Trotzdem wollte Bundesrat Merz auf Kosten der Menschen mit Behinderung sparen und die Anpassung des öffentlichen Verkehrs bis Ende 2039 hinauszögern. So hätte der Bund rund 15 Jahre lang etwa 10 Millionen Franken für kurze Zeit einsparen und später ausgeben können. Peinlich, wenn man denkt, dass der selbe Bundesrat Merz

mit der Unternehmenssteuerreform das Schweizer Volk belogen und den Firmen und Unternehmungen glatte 540 Milliarden steuerfreie Gelder verschafft hat! Grossfirmen kriegen locker Milliarden, bei Menschen mit Behinderung wird hingegen jeder Rappen gespart...

Dagegen haben alle Behinderten-Verbände protestiert, Bundesrat Merz liess auf einen Vorstoss von Nationalrätin Kiener-Nellen (SP, BE) die Idee fallen.

Doch dann verlangte Nationalrat Toni Bortoluzzi (SVP, ZH), dass die Verlängerung bis 2039 im Parlament (National- und Ständerat) diskutiert werde!

Der Nationalrat lehnte die Hinausschiebung knapp ab. Nur gerade 4 Stimmen Unterschied zu Gunsten der Menschen mit Behinderung, eine traurige Abstimmung mit glücklichem Zufalls-Resultat! Der Ständerat hingegen war im Dezember 2011 einstimmig dagegen. Damit ist die Verlängerung bis 2039 endgültig vom Tisch. Ab 2023 sollte jeder Bahnhof und jedes Fahrzeug genügende visuelle Informationen für Gehörlose haben. Sonst kann man klagen. ■

Easyjet vom Bundesamt für Zivilluftfahrt wegen Behinderten-Diskriminierung verurteilt



Easyjet hat sich geweigert, einen Rollstuhlfahrer ohne Begleitperson zu transportieren. Dagegen hat der Rollstuhlfahrer, unterstützt von égalité-handicap, Beschwerde erhoben und jetzt vom Bundesamt für Zivilluftfahrt Recht erhalten.

Das Bundesamt findet, Easyjet verletzte das Gleichstellungsgesetz. Man dürfe nicht einfach pauschal bei jedem Menschen mit Behinderung eine Begleitperson verlangen, sondern müsse von Fall zu Fall prüfen. Dieses

Urteil ist ein wichtiger Sieg für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen. Wir werden es in der nächsten Ausgabe ausführlich besprechen.

Auskunft:

Daniel Hadorn,
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS,
Rechtsdienst, Axenstrasse 3,
6440 Brunnen
E-Mail: d.hadorn@sgb-fss.ch,
www.sgb-fss.ch



Gehörlose und Politik: Erziehungs- oder Kommunikationsprobleme?

Es ist eine Tatsache, dass es in der Politik nur sehr wenige Gehörlose gibt. Ob in Amerika, in Europa oder auch in der Schweiz, man kann sie an einer Hand abzählen! Erstaunt über diese Tatsache, wollte die Redaktion von Visuell Plus mehr darüber wissen und versuchte, eine Erklärung zu finden

Text: Sandrine Burger, Zeichnung: Frédéric Vauthey, Übersetzung: Karin Berchtold

Anlässlich der nationalen Wahlen im Herbst 2011, versuchte die Redaktion von *Visuell Plus*, die Gehörlosen zu ermutigen, an die Urne zu gehen und Leute zu wählen, welche ihre Interessen vertreten. Die Mitteilung war klar: lasst nicht die anderen für Euch entscheiden! Schade allerdings, dass die Schweizer Gehörlosen nur unter «nicht Behindereten» auswählen konnten, welche für Behinderungen sensibilisiert sind. Schade, dass nicht ein gehörloser Vertreter nach Bern geschickt werden konnte, weil es keinen gab!

Behinderte untervertreten

Die Tatsachen sind klar. Auch wenn Menschen mit Behinderungen ungefähr 10% der Schweizer Bevölkerung ausmachen, sind von 286 gewählten Kandidaten im Oktober-November 2011 nur zwei von einer Behinderung betroffen (Christian Lohr, siehe Interview und Luc Recordon)! Schaut man in die Kantonsregierungen oder die grossen Städte, ist die Situation kein bisschen besser. Zudem stellt man fest, dass unter den wenigen gewählten Menschen mit Behinderung, praktisch alle ein körperliches Handicap haben aber kein sensorisches oder psychisches;

der Tessiner Staatsrat Manuele Bertoli ist mit seiner starken Sehbehinderung die Ausnahme.

Und die Gehörlosen? Sie sind in der Schweizer Politik praktisch unsichtbar. Auch wenn einige sich für Politik interessieren und einer Partei angehören, habe ich während meinen kurzen Nachforschungen keine einzige gehörlose Person gefunden, welche sich für eine Wahl hätte aufstellen lassen! Oder wie Daniel Hadorn zugibt – auf dem letzten Platz einer lokalen Liste der SP, aber wirklich nur als Alibi-Person.»

Kommunikationsproblem

Zugegeben, in der Politik haben die Gehörlosen ein grosses Hindernis: die Kommunikation. Natürlich gibt es Gebärdensprachdolmetscher. Aber man muss wissen, dass ein Gehörloser, wenn er gewählt ist, eine Behörde vertritt und diese muss die Kosten für eine Dolmetschperson übernehmen (Art. 2, Abs. 4 und Art. 3, Abs. 3 des Gleichstellungsgesetzes für Menschen mit Behinderung). Diese Kosten sind meistens sehr hoch und können das Budget einer Gemeinde schwer belasten, denn meistens beginnen Politiker auf dieser Ebene.

Pierrot Auger-Micou, welcher gehörlos ist und manchmal an Gesetzesbeschlüssen seiner kleinen Gemeinde teilnimmt (keine Wahlen, jeder Bewohner kann vereidigt werden) stellt fest: «Das Budget ist klein und die Dolmetschkosten sind sehr hoch. Manchmal braucht ein Dolmetscher, welcher alleine kommt, ganz schön viel Durchhaltevermögen, bis zum Schluss durchzuarbeiten, denn die Sitzungen können drei Stunden dauern – ohne Pause.» Aber vor allem, erklärt Pierrot Auger-Micou, werde oft ausserhalb von offiziellen Sitzungen politisiert, informell, bei einem Glas Wein, ohne Dolmetscher, was die Position der wenigen Gehörlosen, welche sich politisch engagieren, schwäche. «Oft wird es erst nach den Ratssitzungen, während des Apéros interessant und dort finden spannende Diskussionen statt. Schade, dass dann die erschöpften Dolmetscher schon weg sind!»

Der Vorläufer

Ist die Situation der Gehörlosen anderswo besser auf dieser Welt? Ja und nein. Gewiss, es gibt gewählte Politiker in verschiedenen europäischen Ländern und in Übersee, aber dabei handelt es sich um Einzelfälle... ▶



1990 wandte sich Gary Malkowski, als erster gehörloser Parlamentarier auf der Welt, in Gebärdensprache an die Nationalversammlung. Als Abgeordneter im kanadischen Staat Ontario, übte er sein Amt, im Beisein eines Gebärdensprachdolmetschers, während fünf Jahren aus (1990 bis 1995) und kämpfte für eine bessere Integration von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft. 1995 wurde er nicht wiedergewählt, weil seine Partei viele Stimmen verlor. Gary Malkowski zog sich danach aus der Politik zurück, schrieb aber eine Autobiographie über seine Erfahrungen unter dem Titel *Gehörloser Politiker: Die Geschichte von Gary Malkowski*.

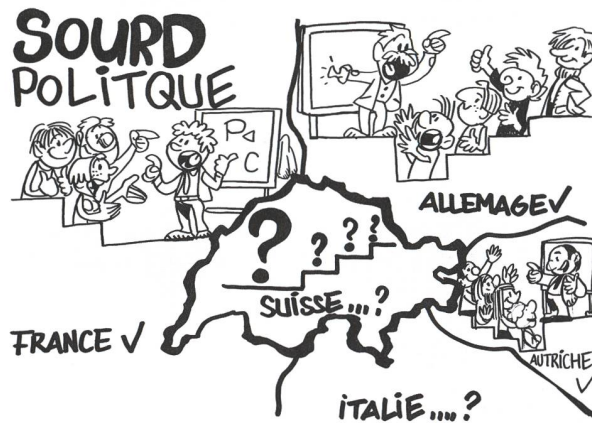
Abgeordnete auf der Welt

Danach waren es vor allem gehörlose Frauen, welche Wahlerfolge feiern konnten. 1999 wurde Wilma Newhoudt-Druchen ins Südafrikanische Parlament gewählt und wurde die erste gehörlose Person, welche in ein nationales Parlament gewählt wurde, bevor sie letzten Sommer am Kongress in Durban in den Vorstand des Weltverbandes der Gehörlosen gewählt wurde. Ihr folgte 2007 Dimitra Arapoglou, welche in Griechenland gewählt wurde.

In den darauf folgenden Jahren konnten noch weitere Gehörlose Wahlerfolge feiern, vor allem 2009, ein günstiges Jahr, denn nicht nur Helene Jarmer wurde ins Österreichische Parlament gewählt sondern auch Helga Stevens ins Belgische Parlament, während Adam Kosa für Ungarn ins Europa Parlament gewählt wurde. 2010 wurde in Ungarn Gergely Tapolezai gewählt und 2011 wählte Neuseeland seinen ersten gehörlosen Abgeordneten, Mojo Mathers und in Berlin wurde der junge Martin Zierold bei lokalen Wahlen überraschend gewählt.

Kanadische Studien

Abgesehen von Kommunikationsproblemen – wie kann man die mangelnde Präsenz von Gehörlosen in der Welt-



Sounds politique	= Gehörlose Politik
France	= Frankreich
Suisse	= Schweiz
Allemagne	= Deutschland
Autriche	= Österreich
Italie	= Italien

politik noch erklären? Diese Frage stellte sich 1992 der Kanadische Gehörlosenbund und machte eine grosse Umfrage über die Beteiligung an politischen Aktivitäten von gehörlosen und Menschen mit anderen Behinderungen. Das Resultat bestätigte eine These von James Roots und wurde im Jahr 1999 unter dem Titel *The Politics of Visual Language: Deafness, Language Choice and Political Socialization* veröffentlicht.

Sozialisierungsprobleme

Die Hauptkenntnisse dieser Studie waren, dass «vor allem die Gehörlosen in ihren Familien sozial integriert sind, der Schule und den Medien gegenüber passiv sind, wenig politische Kenntnisse und kein Interesse daran haben und überzeugt sind, dass die Politik Sache der Hörenden ist».

Gemäss dieser Studie beginnt die politische Bildung in den Familien, wo gehörlose Kinder oft bei Entscheidungen ausgeschlossen werden, selbst bei solchen, die die Gehörlosen selber betreffen. Das führt dazu, dass die Gehörlosen das Gefühl bekommen, nicht selber über ihre Zukunft entscheiden zu können.

Die Schulen spielen auch eine Rolle. Die meisten unterrichten nicht in Gebärdensprache, was bei den gehörlosen Schülern ein Gefühl der nicht Anerkennung hervorruft, welches durch ein fehlendes gehörlosengerechtes Schulmodell mit meist hörenden Lehrern noch verstärkt wird. Zudem werden Studentenvereinigungen von Gehörlosen nicht ermutigt, weshalb die Schüler keine frühen politischen

Erfahrungen machen können.

Schliesslich zum einzigen Punkt, welcher sich seit dieser Studie wahrscheinlich verbessert hat: die Medien. Während 1992 in der Studie die fehlende Untertitelung von Fernsehsendungen ein wichtiger Faktor war, stellt man heute in diesem Punkt einen Fortschritt fest. Sogar in der Schweiz werden die meisten politischen Diskussionen am Fernsehen untertitelt.

Bleibt der letzte Punkt der Studie, welcher immer noch aktuell ist: das politische Umfeld selber! Die politischen Parteien bemühen sich nicht um wirklich gleichwertige Listen der Bevölkerung, das heisst, nicht nur ein Gleichgewicht zwischen Männern und Frauen sondern auch eine entsprechende Quote von Menschen mit Behinderungen! Natürlich müssen die Gehörlosen mehr Interesse zeigen, aber die Parteien müssen auch Fortschritte bei ihren Nominationen machen.

Zusammenfassung

Nach genauer Betrachtung stellt man fest, dass das Fehlen von Gehörlosen in der Schweizer Politik und einer sehr geringen Beteiligung weltweit, nicht einfach mit Kommunikationsproblemen beantwortet werden kann. Natürlich spielt diese auch eine wichtige Rolle, aber es gibt tiefere Gründe, welche berücksichtigt werden müssen, um zukünftig etwas zu verändern. Darum kann ich nicht genug betonen, dass die Gehörlosen, wenn sie ihre Integration in die Gesellschaft vorantreiben wollen, sich auch für die Politik mehr interessieren und engagieren müssen! ■



Christian Lohr



Ein neuer Nationalrat vertritt die Anliegen von Menschen mit Behinderung

Auf nationaler Ebene sind Politiker mit einer Behinderung eine Seltenheit. Der neugewählte CVP-Nationalrat Christian Lohr gehört dazu und beantwortet im folgenden Interview Fragen zu seiner persönlichen und politischen Motivation, aktuellen politischen Themen im Bereich von Menschen mit Behinderung und ersten Erfahrungen im Nationalrat.

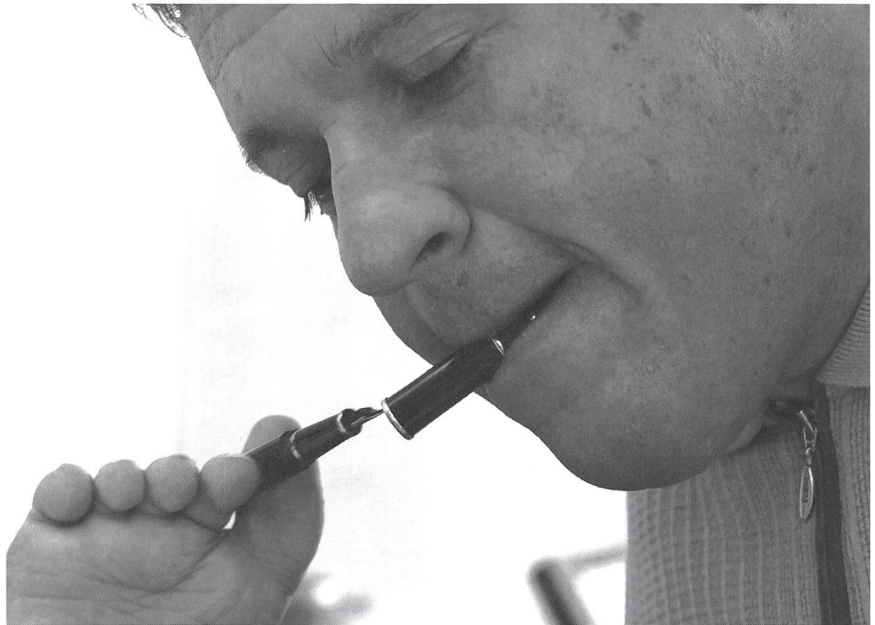
Interview: Catia de Ronzis, Lead: Karin Berchtold, Fotos: zVg von Christian Lohr





Können Sie sich bitte unserer Leserschaft kurz vorstellen?

Geboren wurde ich am 5. April 1962 als ein so genanntes Contergan-Opfer (Contergan = Arzneimittel, welches früher bei schwangeren Frauen zu Missbildungen des ungeborenen Kindes führte – heute verboten). Zu meiner speziellen Lebenssituation gehört es, über keine Arme und zwei missgebildete Beine zu verfügen. Dies habe ich jedoch nie als ein negatives Schicksal empfunden, sondern es hat für mich einfach vom ersten Tag an eine besondere Herausforderung dargestellt. Ich habe gelernt, die Behinderung so anzunehmen, wie sie ist. Viele Erfahrungen in diesen knapp 50 Jahren haben mir gezeigt, wie wertvoll es sein kann, nicht trotz, sondern mit einer Behinderung sehr gut und glücklich zu leben.



Christian Lohr schreibt mit dem Fuss

Kennen Sie gehörlose Menschen, oder sind Sie sonst bereits einmal mit der Gehörlosigkeit in Berührung gekommen? Wenn nicht: Was wissen Sie über Gehörlosigkeit?

Ja, durch meine langjährige Tätigkeit im Behindertensport habe ich verschiedene gehörlose Mitmenschen kennengelernt. Mir ist es als Verbandspräsident von PLUSPORT Behindertensport Schweiz immer ein wichtiges Anliegen gewesen, gerade auch auf die Bedürfnisse der Gehörlosen so weit als möglich einzugehen. Da ich selber von Geburt an eine Hörschwäche habe, bin ich mir der Problematik, durch diese Form der Behinderung, durchaus bewusst.

Sie sind von Geburt an behindert. Wie war es für Sie, Ihren Platz in der Gesellschaft zu finden? (Stichwort: Sie begannen ja bereits als 14-jähriger Sportberichter zu schreiben!)

Da ich mich selber eigentlich nie als wirklich behindert empfunden habe, ist es für mich ein natürlicher Weg gewesen, in unserer Gesellschaft integriert zu sein. Meine Familie, meine Eltern und mein Bruder haben sehr viel dazu beigetragen, dass ich frühzeitig den Weg in ein breites soziales Umfeld gefunden habe. Meine ersten Kontakte zum Sport haben mich zu meinem späteren

Beruf geführt. So habe ich bereits mit 14 Jahren meine ersten Zeitungsartikel bei Handballspielen geschrieben. Heute geht mein journalistisches Wirkungsfeld natürlich weiter und umfasst auch Themen wie Wirtschaft, Soziales und Religion.

Von der Sportwelt zur Politik. Wie war Ihr erster Tag im Nationalrat in Bern? Welche Hürden galt es zu überwinden?

Für die Bewältigung der Aufgaben als Bundespolitiker in Bern, bedarf es nicht nur einer körperlichen, sondern vielmehr einer geistigen Mobilität. Natürlich gilt es, organisatorische Fragen zu lösen. Doch in dieser Beziehung darf ich auf eine wirklich ausgezeichnete Unterstützung durch die Parlamentsdienste sowie auf viele Freunde und Bekannte zählen. Um beim Vergleich mit dem Sport zu bleiben: Dank gutem Training und gezielter Vorbereitung gelingt es, die Hürden so zu überwinden, dass auch die Landung nach dem Sprung passt.

Sie beziehen keine IV Rente. War für Sie eigentlich immer klar, dass Sie keine IV-Rente beziehen würden?

Für mich ist nicht eine Frage, ob ich eine IV-Rente beziehen will oder nicht. Dank der guten Schulausbildung ist es mir möglich gewesen, bei meiner beruflichen Tätigkeit angemessen gut entschädigt zu werden. Es hat sich dann kein Bedarf für eine IV-Rente ergeben. Darüber bin ich froh, ist aber in keiner Art und Weise eine Einschätzung oder Beurteilung für andere Personen. Im Gegenteil: für mich ist es eine absolute Selbstverständlichkeit, dass ich mich politisch für alle berechtigten Rentenbezügler einsetze. Ebenso entschieden unterstütze ich aber auch den Kampf gegen den IV-Missbrauch.

Haben Sie dennoch Verständnis für jene Behinderten, die wegen den ständigen Sparübungen im IV-Bereich Angst um ihre Existenz haben?

Sehr wohl weiss ich um die Bedeutung der negativen Wirkungen solcher politisch motivierten Aktionen. Ich wehre mich aber entschlossen dagegen, Menschen mit einem Handicap finanziell



in die Enge zu treiben. Das ist für unsere Gesellschaft unwürdig. Und in diesem Bereich gibt es einfach keinen Handlungsspielraum, das hat auch mit Fairness für alle zu tun!

Viele Behinderte würden sehr gerne arbeiten, werden aber oftmals nicht angestellt. Wäre es daher nicht angebracht, auch die Arbeitgeber mehr in die Pflicht zu nehmen?

Es ist mit Bestimmtheit so, dass viele arbeitswillige Behinderte keine realistische Chance haben, in den Beschäftigungsmarkt integriert zu werden. Damit dies wirklich erkannt wird, wünsche ich mir mehr Ehrlichkeit von Seiten der Politik und der Wirtschaft. Zur von mir geforderten differenzierten Betrachtungsweise gehört aber auch, die Schuld nicht einfach den Arbeitgebern zuzuschieben.

Was es braucht, sind gemeinsame gezielte Anstrengungen der verschiedenen Partner wie IV, Arbeitgeber und Behindertenverbände im Bereich der Sensibilisierung und Förderung. Von Quotenlösungen bin ich selber nicht so überzeugt, weil sie sich als Ganzes nicht wirklich bewähren.

Nichtbehinderte haben oft das Gefühl, behinderte Menschen kämen ständig in den Genuss von Spezialbehandlungen. Für Behinderte hingegen, handelt es sich dabei lediglich um den sogenannten Nachteilsausgleich.

Wie sind diese zwei Sichtweisen miteinander zu vereinbaren? Und welche Massnahmen würden wirklich helfen, eine behindertengerechtere Gesellschaft zu verwirklichen?

Wahrscheinlich ist vieles eine Frage des Masses oder der Wahrnehmung. Menschen mit einer Behinderung müssen sich im Leben vieles erkämpfen, da fühlt man sich schon ab und zu benachteiligt. Doch scheint es mir wichtig, dass wir uns bewusst sind, wie sehr für viele Nichtbehinderte das Leben eben auch seine schwierigen Seiten hat. Ganz klar wünschte ich mir eine Gesellschaft, die sich als ein Ganzes sieht. Wir dür-

fen, ja sollen nicht Menschen zuerst ausgrenzen, damit wir sie nachher wieder integrieren müssen. Ich spreche hier von Inklusion, bei welcher es eine Normalität ist, auf die Bedürfnisse aller Menschen mit ihren Besonderheiten einzugehen. Wenn die Inklusion einmal Realität ist, dann hat auch das Thema Behinderung und Chancenausgleich keine Bedeutung mehr.

Haben Sie nicht manchmal auch das Gefühl, dass Nichtbehinderte gewisse Fragen stellen, weil sie eine bestimmte Antwort erwarten, bzw. weil sie nicht glauben können, dass man auch mit einer Behinderung ein zufriedenstellendes Leben führen kann?

Was braucht es für ein gutes, zufriedenstellendes Leben? Haben wir darauf wirklich immer eine Antwort? Allein der Begriff Behinderung impliziert ja schon etwas Negatives. Die Beeinträchtigung, die wir ja auch im Alltag spüren, ist sehr oft nicht unser Handicap, sondern die Tatsache, dass wir durch die Gesellschaft und ihr Verhalten behindert werden. Für mich ist es zu einer Lebensaufgabe geworden, gerade in diesem Punkt immer wieder aufzuzeigen, dass mit einer Behinderung zu leben, auch ein Vorteil sein kann. Ich bin mir durchaus bewusst, darin eine sehr persönliche Haltung auszusprechen.

Ihre Partei, die CVP, wollte unlängst in einer Grundsatzfrage eine Besteuerung der Millionenboni erwirken, kam aber damit leider nicht durch.

Ist es Ihrer Meinung nach moralisch vertretbar, dass man diese Boni nicht besteuern will, gleichzeitig aber auch der Mindestlohn für Wenig- bzw. Normalverdiener im Parlament nicht durchkommt? (Oder anders gesagt: Was kommt zuerst? Der Mensch oder die Wirtschaft?)

Meine ersten Erfahrungen in Bern zeigen, dass in dieser Beziehung sehr wohl ein Umdenken stattfindet. Die Gerechtigkeit der Löhne wird ganz sicher

auch die Basis für ein Gleichgewicht zwischen Leistungsentschädigung und Solidarität bilden, das in unserer Schweizer Gesellschaft auch in Zukunft tragfähig ist. Vorzuleben, was Anstand und Masshalten bedeutet, ist sicher eine Aufgabe und Verpflichtung, die wir als Politiker aber auch die einflussreichen Wirtschaftsleute haben. Vieles ist hier eine Frage der inneren ethischen Grundhaltung. Als CVP-Vertreter wünsche ich mir natürlich auch von meiner Partei eine klare Positionierung in diesem Bereich.

Sie reisen viel, obschon Sie alles genau planen müssen und obwohl dadurch Spontaneität fast zum Fremdwort verkommt. Tun Sie das auch deswegen, weil man sich öfter den Herausforderungen stellen sollte?

Das täuscht ein wenig. Auch wenn ich mich natürlich immer wieder sehr gut organisieren muss und durchaus vieles plane, finden auf meinen Reisen immer wieder viele spontane Begegnungen und Erlebnisse statt. Ich bin ein offener Mensch und lasse gerne Unvorhersehbares Platz.

Wie würden Sie als Politiker andere Behinderte darin ermutigen, nie aufzugeben und für ihre Rechte zu kämpfen?

Eigentlich mag ich es ja selber nicht, stets um Rechte kämpfen zu müssen. Doch mir ist in all den Jahren bewusst geworden, wie wichtig es ist, als Betroffener selber zu überzeugen und nicht zu fordern. Ich habe für mich den Weg gewählt, vorne hin zu stehen und aktiv die Politik mitzugestalten. Unsere Bedürfnisse, unsere Anliegen werden so bewusster aufgenommen, das ist sicher entscheidend. Dabei kann es aber nicht darum gehen, nur als Behinderter wahrgenommen zu werden. Wir sind ein Teil unserer Gesellschaft. Nicht mehr und nicht weniger.

Herr Lohr, herzlichen Dank für dieses Interview! ■



Visual Festival 4 – Das Festival der Gebärden- sprache am 1. Juni 2013

Nach den erfolgreichen Festivals 1999 in der Kaserne, 2001 im Sudhaus und 2003 im Volkshaus wird die Gebärdensprachkultur wieder zelebriert. Diesmal findet das Visual Festival 4 am Samstag, 1. Juni 2013 in der offenen Elisabethenkirche Basel statt.

Text: Thomas Zimmermann

1. Juni 2013
Visual FESTIVAL 4
www.visual-festival.ch



Sinngemäss zur offenen Kirche wird das Tagesprogramm an die Öffentlichkeit gerichtet sein. Die attraktiven Anlässen umfassen unter anderem die Qualifikation des Performance-Wettbewerbs, eine Vortrags-Veranstaltung mit Diskussionsforum zu aktuellen Themen wie Bildung, Kultur und Politik und nicht zuletzt den beliebten Kinder-Performance-Wettbewerb. Das Ganze wird umrahmt von diversen Informations- und Verkaufsständen um

die Kirche, mit dem Ziel, die Gebärdensprache an die breite Öffentlichkeit zu bringen.

Die Abendveranstaltung gilt als kultureller Höhepunkt mit einem kunterbunten Programm-Feuerwerk wie Final-Wettbewerbsauftritte, Shows und visuell-musikalische Darbietungen.

Für den visuellen Auftritt des Festivals werden die beiden talentierten gehörlo-

sen GestalterIn Lua Leirner und Pirmin Vogel, die beide an der Schule für Gestaltung Basel studiert haben, federführend sein.

Unsere Webseite ist bereits online. Dort kann man sich für die Newsletters eintragen: www.visual-festival.ch

Der Verein Visuelle Kultur als Organisator des Festivals freut sich, Sie im nächsten Jahr in Basel begrüßen zu dürfen. Reservieren Sie sich den Samstag, 1. Juni 2013 und informieren Sie sich per Newsletter!

Auskunft:

Visual Festival 4
Thomas Zimmermann
Brüglingerstrasse 24
4053 Basel
E-Mail: kontakt@visual-festival.ch

Visuelle Kultur
Baselmattweg 174
4123 Allschwil
E-Mail: info@visuelle-kultur.ch ■



Fernsehsendungen mit Untertiteln auf Youtube!

Auf der offiziellen Webseite des Schweizer Fernsehens können bis jetzt keine Sendungen mit Untertiteln angeschaut werden. Dafür klappt es bei Youtube! Wie dies geht und die trüben Wintertage unterhaltsam verkürzt werden können, lesen Sie im nachfolgenden Bericht.

Text: Catia De Ronzis

In der Schweiz ist es bisher nicht möglich, Sendungen, die vorher im Schweizer Fernsehen mit Untertiteln ausgestrahlt worden sind, auf der offiziellen Webseite des Schweizer Fernsehens (SF) nochmals mit Untertiteln anzuschauen.

Ein Beispiel: kürzlich wollte eine Frau eine Sendung der Seifenoper «Herzflimmern» im Internet nachholen. Es war ihr aber auf der Webseite des Schweizer Fernsehens nicht möglich, dies mit Untertiteln zu tun. Sie beschwerte sich beim Schweizer Fernsehen. Es nützte aber nichts, denn die Antwort war einfach: Im Internet-Archiv des Schweizer Fernsehens werden zwar die einzelnen Ausstrahlungen aufbewahrt, jedoch ohne Untertitel. Dies gilt also auch, wenn man eine Tagesschau-Ausgabe nachholen will: Auch in diesem Fall sind die Untertitel nicht mehr zu haben!

Anders ist es in Schweden. Dort werden zum Beispiel wichtige Informationssendungen wie die Tagesschau im Internetportal des Schwedischen Fernsehens so bearbeitet, dass die Untertitel wieder abrufbar sind.

Der Winter ist bekanntlich eine Zeit, mit oft schlechtem Wetter und Tagen, an welchen man gerne in der warmen Stube vor dem Fernseher sitzt. Läuft im Fernsehen jedoch gerade nichts Interessantes, wird es schwierig, diese trübnassen und vielleicht einsamen Stunden zu überbrücken. Zum Glück



gibt es Youtube! Dieses Portal bietet nämlich die Gelegenheit, gewisse Filme, bzw. Filmausschnitte, samt Untertiteln zu gucken.

Und so geht's: **www.youtube.com**, eingeben. Nun erscheint die Webseite. Ganz oben gibt es ein Suchfeld. Dort kann man angeben, was man gerne schauen möchte. Lust auf einen Dokumentarfilm? Da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Man kann zum Beispiel einfach «Dokumentar Deutsche Untertitel» angeben und auf die Eingabetaste drücken. Nun erscheint eine Liste.

Natürlich ist bei der Auswahl etwas Vorsicht geboten, denn nicht alle Videos sind gleich gut. Ganz interessant ist auch, dass manchmal gleiche Videos drauf sind, die aber von verschiedenen

Menschen hochgeladen worden sind. So ist auch die Untertitel-Qualität ganz unterschiedlich. Meistens erscheinen die Untertitel direkt. Oder es ist manchmal möglich, dies mit der CC-Taste zu bewirken (auf der Taskleiste unten rechts). Dort kann man manchmal auch die gewünschte Sprache wählen, aber nicht immer.

Darüber hinaus kann man bei der Suche das Wort «Dokumentar» auch mit «Information» ersetzen. Es erscheint dann eine andere Liste. So ist es zum Beispiel möglich, einen Dokumentarfilm über Lady Diana Spencer zu sehen oder aber auch einen ganz interessanten Zeichentrickfilm, der erklärt, was hinter der Finanzkrise wirklich steckt. Deshalb lohnt es sich, neugierig zu sein und einiges auszuprobieren! ■



Ambrose Murangira – ein gehörloser Student auf Erfolgskurs

Im Herbst 2011 kam der gehörlose Ambrose Murangira aus Uganda als Austauschstudent in die Schweiz. Seine Erfahrungen an der Universität Zürich, den Alltag in dieser Stadt und einige schockierende Erlebnisse schildert der intelligente junge Mann im folgenden Interview.

Interview und Fotos: Eva Hammar, Übersetzung: Karin Berchtold

Kannst Du Dich bitte vorstellen?

Ich heisse Ambrose Murangira und bin 29 Jahre alt. Ich komme aus Uganda und bin immer noch ledig...

Bist Du gehörlos? Wenn ja, seit wann und welches ist Deine Muttersprache?

Ja, ich bin vollkommen gehörlos seit ich 10 Jahre alt bin, als Folge einer Mumps-Erkrankung. Meine Muttersprache ist Runyankole – eine Sprache, welche von den Bantu in West-Uganda gesprochen wird.

Was und wo hast Du in Uganda studiert?

Ich habe alle Stufen der allgemeinen Schulen besucht und jetzt absolviere ich gerade mein Master Studium in «Social Sector Planning» (Sozialpolitik) und Management an der Makerere Universität in Uganda. 2006 habe ich ein Bachelor Studium in Sozialarbeit und Sozialadministration abgeschlossen.



Ambrose an der Universität Zürich

Wie lebst Du als gehörlose Person in Uganda? Gibt es in der Schule Unterricht in Gebärdensprache, Gebärdensprachdolmetscher, Untertitel bei Fernsehsendungen?

Ich lebe wie jede andere Person auch, nur die Kommunikation mit meinen Freunden ist manchmal schwierig. In der Primar- und Sekundarschule hatte ich keine Gebärdensprachdolmetscher aber ich bekam einen Dolmetscher an der Universität. Mein Gebärdensprachdolmetscher wurde von der Nationalen Ugandischen Gehörlosenvereinigung (UNAD) bezahlt, weil die Universität kein Budget für einen Gebärdensprachdolmetscher hatte und ich einer von nur vier ersten, gehörlosen Studenten war. Die Universität wusste zuerst nicht, wie sie mir als gehörloser Person helfen konnten aber später übernahm die Universität die Hälfte der Kosten und UNAD bezahlte den Rest. Zwei Fernsehsender (ein staatlicher und ein privater) haben Gebärdensprachdolmetsch-Dienste, andere Sender untertiteln ihre Sendungen, aber nicht immer.

Welche Sprachen beherrschst Du?

Ich kann die ugandische Gebärdensprache, die internationale Gebärdensprache, die englische Schriftsprache und Runyankole.



Schaffen es in Uganda viele gehörlose Menschen an die Universität?

Ende 2006 waren weniger als 10 gehörlose Personen an der Universität aber inzwischen sind es mehr als 30 gehörlose Personen. Aber auch sie haben Probleme mit Dolmetschdiensten, weil die Universitäten nicht genug bezahlen und sowohl UNAD als auch NGO nur beschränkte finanzielle Mittel haben.

Wie hast Du es an die Universität von Uganda geschafft? War es schwierig, musstest Du hart dafür arbeiten?

An die Universität zu kommen war leichter als ich zuerst gedacht hatte. Weil ich in der Primar- und Sekundarschule keine Gebärdensprachdolmetscher hatte, war es mir wichtig, alle meine Lehrer zu «Freunden» zu machen. Sie sorgten dann dafür, dass ich alle notwendigen Lesebücher bekam und sie halfen mir, wenn ich einmal etwas nicht verstand. Während den Lesestunden schauten sie immer mal wieder bei mir vorbei. Auch in der Klasse hatte ich viele Freunde und sie halfen mir, ihre Notizen zu lesen und zu verstehen, was der Lehrer erklärt hatte.

Trotzdem schwänzte ich manchmal sportliche Aktivitäten, um mehr lesen zu können. In der Sekundarschule schloss ich die Abschlussprüfung als einer der besten ab und bekam deshalb vom Staat ein Stipendium für die Universität.

Warum bist Du in Zürich? Was machst Du dort und wie lange bist Du schon hier?

Ich bin an der Universität Zürich als Austauschstudent aus Uganda. Es gibt hier an der Universität Zürich ein Programm welches «North-South Cooperation» (Nord-Süd Zusammenarbeit) heisst und die Makerere Universität ist eine der Partner Universitäten. Zwischen Juni und September 2011 waren fünf Schweizer Studenten in Uganda und zwischen September und dem 23. Dezember sind fünf Ugandische Studenten in Zürich.

Unter den fünf Studenten von Uganda sind wir zwei gehörlose Studenten. Es ist ein historisches Ereignis für die



Die beiden gehörlosen Studenten Robert und Ambrose mit ihrem ugandischen Gebärdensprachdolmetscher an der Universität

Makerere Universität Uganda, gehörlose Studenten als Austauschstudenten zu schicken.

Wie findest Du die Universität Zürich?

Die Universität in Zürich ist gut organisiert und gut ausgerüstet. Literatur ist im Überfluss erhältlich. Die Dozenten stehen für Fragen zur Verfügung, es gibt eine online Bibliothek und den Zugang zu schriftlichem Material. Den Zugang zum Internet hat man an sieben Tagen die Woche während 24 Stunden. Die Universität Zürich ist für gehörlose Studenten geeignet. Unsere Erfahrungen an ugandischen Universitäten sind anders – vom Mangel an neuester Literatur/Büchern bis zum Fehlen von Dozenten oder schlechten und teuren Internet Verbindungen!

Was hast Du während Deines Aufenthalts hier in der Schweiz gelernt?

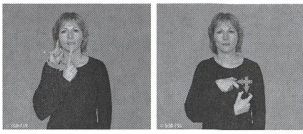
Im Vergleich zu Uganda habe ich viel gelernt. Aber: Trotz vorteilhaftem Lernumfeld (wie ausgezeichnet ausgerüstete Universitäten, Hilfsbereitschaft

von Dozenten und Mitarbeitern, welche gehörlosen Personen behilflich sind etc.), gibt es keine Gehörlosen an der Universität. Das macht mich traurig. Gehörlose Menschen sollten nicht nur herumsitzen und auf eine Gelegenheit warten, sondern aktiv werden, Möglichkeiten suchen und sie nutzen. Mitarbeiter der Züricher Universität sind sehr positiv eingestellt und helfen gehörlosen Menschen. Aber sie sind nicht sensibilisiert und werden von gehörlosen Personen nicht angesprochen. Wir müssen unsere Jugendlichen motivieren, zur Schule zu gehen. Die Zeit dafür ist JETZT! Lasst und VORWÄRTS GEHEN!

Kannst Du mir einige Erfahrungen erzählen, die Du hier in der Schweiz gemacht hast – etwas das Du bemerkenswert gefunden hast oder Dich schockiert hat?

All die vorher erwähnten Erfahrungen finde ich bemerkenswert. Zürich hat ein grossartiges Verkehrsnetz, ich würde sagen, das Beste der Welt. Ich war schon an vielen Orten auf der Welt aber solch pünktliche Trams, Busse, SBB und ZVV Züge habe ich noch nie erlebt! Ich finde auch die Alpen schön und noch vieles andere. Etwas, wogegen sich Zürich oder die Schweiz wehren und kämpfen sollte ist der Rassismus. Ich muss sagen, dass ich sehr darüber erschrocken bin, wie «schwarze» Menschen behandelt werden. Zum Beispiel ist es mir dreimal passiert, dass Leute im Tram den Sitz gewechselt haben, weil ich mich neben sie gesetzt habe.

Einige haben ihre Taschen in Sicherheit gebracht sobald ich mich neben sie oder ihre Taschen gesetzt habe (vielleicht denken die Leute, schwarze Menschen sind Diebe). Auch die Polizei ist radikal. Zweimal, an verschiedenen Orten in Zürich, wurde ich von Polizisten umringt und nach meinen Ausweisen gefragt, wie wenn ich soeben ein Verbrechen begangen hätte. Warum nur ich und nicht die anderen um mich herum? Alle fünf ugandischen Studenten hatten dieselben Probleme an verschiedenen Orten, ausser den Frauen – die wurden bis jetzt von den Polizisten in Ruhe gelassen. ▶



Was denkst Du über die Rechte von gehörlosen Menschen in der Schweiz?

Wie ich schon erwähnt habe, geht es nicht darum, die Frage des Rechts einfach auf einem Stück Papier festzuhalten sondern um die Bereitschaft, die vorhandenen Möglichkeiten zu nutzen, denn solche Möglichkeiten sind auch Rechte.

Rechte werden nicht gemacht sondern wir werden mit ihnen geboren. Was passiert, wenn drei oder fünf gehörlose Personen zu einer gewöhnlichen Sekundarschule oder Universität gehen und darauf bestehen, dort zu lernen? Ich sage Dir, die Schule oder Universität wird herausgefordert, die notwendige Unterstützung zu bieten. Taten sprechen eine deutlichere Sprache als Worte.

Was denkst Du allgemein über das Leben von gehörlosen Personen in der Schweiz?

Seit ich hier in Zürich bin hatte ich nicht genügend Gelegenheiten und Zeit, um gehörlose Personen zu treffen und deshalb weiss ich auch nicht viel über ihr Leben. Was ich weiss ist, dass die Mehrheit keine Hochschulen oder Universitäten besucht, was ich nicht gut finde. Bildung ist entscheidend, wenn wir wirklich einen gleichen Status in unserer Gesellschaft haben wollen.

Möchtest Du gerne länger in der Schweiz bleiben oder irgendwann hierher zurückkommen?

Ja, ich würde sehr gerne zurückkommen, dann aber in die Gehörlosengemeinschaft, um mit meinen gehörlosen Kollegen zu lobbyieren, mich einzusetzen, Erfahrungen auszutauschen und unsere Gebärdensprache und Gehörlosenkultur zu stärken. Jedes Mal wenn ich tausende von hörenden Studenten sehe frage ich mich: Was, wenn sie alle gehörlos wären? Ich finde es sehr traurig, dass meine gehörlosen (Schweizer) Kollegen nicht an der Universität sind.

Wir müssen das Bewusstsein über die Bedürfnisse von Gehörlosen wecken und bewirken, dass die Gehörlosen ihre Rechte verstehen.



Die ganze Studentenaustauschgruppe im Schnee – alle hörend ausser Ambrose und Robert

Würdest Du jungen Gehörlosen in Uganda dazu raten, für einige Monate in die Schweiz zu kommen? Warum?

Vom Studium her gesehen, wäre ich dafür, denn die Universität Zürich unterrichtet sehr gut.

Kannst Du gehörlosen Menschen einen Rat geben, wie sie für ihre Rechte kämpfen sollen?

Ja, aber mit dem allgemeinen Begriff «gehörlose Menschen» ist es schwierig. Wir müssen verschiedene Rollen verschiedenen Menschen zuordnen, je nach Kompetenzen/Fähigkeiten oder ihrem Willen. Hier ist Führung notwendig, weil die Führung dafür verantwortlich ist, dafür zu sorgen, dass gehörlose Personen Zugang bekommen zu allem was sie brauchen und zwar auf demselben Niveau wie hörende Personen. Ich weiss nicht, ob der SGB-FSS ein nationales Interesseprogramm hat oder nicht. In einem solchen Interesseprogramm werden die Hauptanliegen beschrieben und Strategien aufgezeichnet, die sich mit den entsprechenden Schlüsselfragen befassen. Ich denke, eines dieser Hauptanliegen des SGB-FSS sollte die Bildung einer Allianz/Bündnis mit anderen Behindertenorganisationen

sein, um für die Ratifizierung der Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung zu kämpfen, damit gehörlose Personen ihre Rechte ohne Barrieren geniessen können.

An jedem Jahresende ist es wichtig, zu fragen: Was haben wir für unsere Mitglieder erreicht? Was ist gut gelaufen, was schlecht und weshalb?

Möchtest Du noch etwas hinzufügen?

Es war eine Freude, in die Schweiz zu kommen. Ich möchte meinen gehörlosen Kollegen gerne sagen, dass sie nicht auf Möglichkeiten (Rechte) warten, sondern sie suchen sollen. Wir sollten uns nicht einschränken, indem wir nur Möglichkeiten suchen, die Gehörlosen zur Verfügung stehen. Wir müssen aufstehen und einen Konkurrenzkampf mit den Hörenden führen, so wie meine Kollegen und ich es gemacht haben, um Teil der Uganda Gruppe zu sein, die an die Universität nach Zürich kommen konnten.

Herzlichen Dank für dieses Interview und alles Gute! ■



Amerika gibt mir die Möglichkeit, mein Leben neu zu gestalten

Die 29-jährige, gehörlose Susanne Byland entschloss sich 2005 zum Studium der Internationalen Politikwissenschaften an der Gallaudet Universität in Amerika, welches sie erfolgreich mit einem Bachelor Diplom abschloss. Als erste gehörlose Person bekam sie eine Anstellung an der Schweizer Botschaft in Washington D.C. Im folgenden Bericht beschreibt sie ihre Erfahrungen. Text und Fotos: Susanne Byland

Warum nach Gallaudet?

Im Sommer 2005, als ich 23 Jahre alt war, verliess ich mein schönes Heimatland für mein Studium in den Vereinigten Staaten von Amerika, weil es in der Schweiz für mich zu wenige berufliche und private Möglichkeiten gab. Ich fühlte die Begrenzung, denn ich war 3 Jahren arbeitslos und entschied schliesslich, alles aufzugeben, neu anzufangen und aus eigener Kraft meine Selbständigkeit zu beweisen. Ich wollte ein Vorbild für alle sein.

Gallaudet/Amerika, eine grosse Umstellung

Gallaudet und Amerika waren eine sehr grosse Umstellung für mich. Ein Schlüsselerlebnis hatte ich gleich am ersten Studientag: Die Veranstaltung fand in Amerikanischer Gebärdensprache statt. Im Unterricht wurde nur in Gebärdensprache und ohne Stimme kommuniziert. Ich dachte, der Lehrer sei gehörlos. Als ich meine Mitstudenten danach fragte, stellte sich heraus, dass er hörend war und die Gebärdensprache perfekt beherrschte! So etwas hatte ich in der Schweiz noch nie erlebt. Ich war einfach sprachlos!

In der Schweiz herrscht immer noch das Vorurteil: «Du bist gehörlos, du schaffst das nicht.» Es wird alles immer so pes-



Susanne Byland mit ihren Eltern an der Studienabschlussfeier an der Gallaudet Universität im Mai 2011

simistisch gesehen und uns Gehörlosen auch eingetrichtert. Ich habe während meiner Kindheit diese negativen Worte immer wieder gehört. Jetzt möchte ich nicht immer wieder das Gleiche erleben und weiter leiden. Es ist schon lange vorbei.

Mein neues starkes *positives* Denken lautet: *I can do it!* Ein Satz, den die gehörlosen Amerikaner oft sagen! Es be-

deutet auf Deutsch: *Ich kann es tun!*

Und Gehörlose können das! Gehörlose können alles – ausser hören!

Menschen, die die Gewohnheit haben, andere Menschen zu diskriminieren, sollten sich Gedanken darüber machen, dass sie selber eines Tages diskriminiert werden könnten, falls sich für sie wegen eines Unfalls oder aus anderen Gründen ihr Leben verändert. ▶



Ich möchte als starke gehörlose Frau in Amerika alle Möglichkeiten frei wählen und selber entscheiden und mich weiter positiv entwickeln wie ein Vogel ohne Grenzen; dies gelingt mir seit 6½ Jahren.

Die schweizerischen Gehörlosen wurden in der Selbstfindungsphase viel später selbstbewusst. Bei den Amerikanern ging es schon in den 1960er Jahren los, sie waren uns also 20 Jahre voraus.

Ein Leben zwischen Amerika und der Schweiz

In der Schweiz ist der hohe Zeitaufwand für die Verwaltung belastend, man muss sich selber um Dolmetscher und Finanzierung kümmern. In Amerika hat man mehr Rechte als Gehörloser.

In Amerika ist das alles schon vorhanden und man bekommt durch die Untertitel genau dieselben Infos wie die Hörenden. 24 Stunden voller Service ohne Sorgen und ohne Stress!

Im direkten Vergleich sind die Bildungsmöglichkeiten in Amerika besser als in der Schweiz.

Auch die beruflichen Möglichkeiten sind in Amerika besser als in der Schweiz. Man zeigt seine Leistung und wenn sie stimmt, sind die Arbeitgeber zufrieden. Egal ob schwarz, weiss, taub oder so. Wichtig ist nur: die Leistung muss stimmen.

Ich wäre gerne in die Schweiz zurückgekommen. Aber mir fehlen die Untertitel im Schweizer Fernsehen und andere Möglichkeiten für berufliche und private Wünsche. In Amerika sind alle Fernsehsendungen Untertitelt und so bin ich immer ausreichend informiert, denn nur so kann ich im beruflichen und privaten Leben erfolgreich sein.

Am wichtigsten ist, dass wir mehr Zugang zu Informationen haben und ein Recht auf unsere Würde. In den USA werden Rechte gerne vor Gericht eingeklagt, das gehört dort zur Alltagskultur. Auf diese Weise kam die Bewegung dort zustande. In der Schweiz ist das ganz anders, hier wird nicht gerne geklagt – wir sind eher kritisch. Bei uns werden gerne die Fehler anderer kritisiert. In den USA lernt man schneller daraus und gibt einem eine zweite Chance.

Was bedeutete Gallaudet für mich?

An dieser Universität konnte ich Internationale Politikwissenschaften studieren, was damals in der Schweiz noch fehlte. Als ich nach Amerika kam, vertiefte ich zuerst ein Jahr lang meine Englischkenntnisse, die Amerikanische Kultur und die ASL (Amerikanische Gebärdensprache). Dann studierte ich Internationale Politikwissenschaften während 4½ Jahren und schloss diese erfolgreich mit einem Bachelor Diplom ab.

Praktikumsstelle bei der Schweizer Botschaft in Washington D.C.

Nach meinem Studienabschluss im Mai 2011 arbeitete ich während 2 Monaten in einer Praktikumsstelle an der Schweizer Botschaft in Washington D.C.

Ich kämpfte um meine Praktikumsstelle, denn die Konkurrenz war gross. Nur wenige Bewerber hatten das Glück, gewählt zu werden. Die Schweizer Botschaft in Washington D.C erhielt zwischen 50 und 60 Bewerbungen. Nur 5 oder 6 Kandidatinnen wurden

angestellt. So durfte ich vor meinem Studienabschluss im Mai 2011, allein und weil ich gut Hochdeutsch sprach, ohne Dolmetscherin, zu einem langen Vorstellungsgespräch gehen.

Ich war glücklich, als sich einen Monat nach meinem Studienabschluss, der Ministerchef für Politik und Rechtsangelegenheiten für mich entschied und mir eine Praktikumsstelle in der Schweizer Botschaft gab. Diese Botschaft ist mit 24 Angestellten eine der 3 grössten Schweizer Botschaften auf der Welt. So konnte ich dort arbeiten und neue berufliche Erfahrungen machen. Ich war sehr dankbar, dass ich als erste gehörlose Frau aus der Schweiz mit gutem Beispiel vorangehen und als positives Vorbild für alle Gehörlosen in der Schweiz und besonders bei der Hörenden eintreten konnte. Kein Gehörloser aus der Schweiz hatte zuvor bei der Schweizer Botschaft gearbeitet. Ich war die Erste! Perfekt! Für mich war es wichtig, den Ministerchef der Schweizer Botschaft offiziell an meine Studienabschlussfeier einzuladen,

Fernsehinterview mit SIGNES

Im September 2011, vor Ende meines Praktikums, besuchte mich die Filmgruppe SIGNES (Zeichen) aus Genf, in der Schweizer Botschaft in Washington D.C.

Stéphane Beyeler machte mit mir ein Interview. Auf der Website «SIGNES berichtet über: C'est Amerique!» (Das ist Amerika!) kann man seit dem 19. November 2011 dieses Interview unter folgender Adresse anschauen:

<http://www.tsr.ch/video/emissions/signes/#/emissions/signes/3596283-signes-du-19-novembre-2011.html>

(30 Minuten Video, Interview dauert 3 Minuten 27 Sekunde und findet in der Sequenz 25:37-29:04 statt)

Die Rubrik ZEICHEN ist eine für hörgeschädigte und interessierte Personen bestimmte monatliche Sendung. ZEICHEN in Signes wird auf Französisch gesendet und die Interviews der Hörenden werden in LSF gedolmetscht.

SIGNES besuchte auch die Gallaudet Universität in Washington, denn es ist die erste und einzige Akademie der Welt, an welcher der Unterricht ausschliesslich in Gebärdensprache stattfindet. Ob taub, oder hörend – alle Studenten, Professoren und das ganze Verwaltungspersonal gebärden in ASL (Amerikanische Gebärdensprache).



denn so hatte er die Möglichkeit, die Gehörlosenkultur (meine eigene Welt) besser kennenzulernen. Der Ministerchef konnte auch meine gehörlosen Eltern dort persönlich treffen.

Nur sehr wenige Gehörlose konnten bisher für die Botschaften arbeiten. Ich kenne nur einen jungen Mann aus Frankreich, eine Frau aus England, einen älteren Mann aus Saudi Arabien und einen älteren Mann aus Italien.

Beim Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA), welches im Auftrag des Bundesrates die schweizerische Aussenpolitik koordiniert und vertritt, konnte ich mich beruflich weiterentwickeln. Eine kohärente Aussenpolitik ist Voraussetzung für die wirksame Wahrung der schweizerischen Interessen gegenüber dem Ausland.

Ich arbeitete für das EDA, das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten auf der sogenannten 3. Ebene. Das Parlament ist die 1. Ebene und der Bundesrat die 2. Ebene:

1. Das Parlament (Legislative)
2. Der Bundesrat (Exekutive)
3. Die Bundesverwaltung (EDA Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten.)

Das EDA besteht aus der Zentrale in Bern und über 300 Aussenvertretungen (Botschaften, Missionen, Konsulate, Verbindungs- und Koordinationsbüros). Rund ein Drittel des EDA-Personals arbeitet in der Zentrale, zwei Drittel sind auf Aussenposten tätig.

Ich selber arbeitete für den bekannten Schweizer Botschafter Manuel Sager. Es war eine Herausforderung für mich, seine Wünsche zu erfüllen. Der Botschafter Manuel Sager ist mit einer Amerikanerin, Christine Sager verheiratet. Sie haben den ersten schwar-

zen amerikanischen US-Präsidenten Barack Obama persönlich getroffen. Meine 2 Kolleginnen und ich hatten die Möglichkeit, Barack Obama bei seinem Antritt als 44. Präsident der USA am 20. Januar 2009 mit seiner hübschen Frau Michelle und den Töchtern Sasha und Malia persönlich zu sehen, als sie im Präsidentenauto vorbeifuhren. Dies war für mich eine ganz neue tolle Erfahrung, welche ich sehr genoss.

Ein bisschen Heimweh

Aufgrund meiner beruflichen Pläne und privaten Entwicklung, bleibe ich noch in den Vereinigten Staaten. Die 6½ Jahre sind schnell vergangen und ich versuche, die Zeit zu nutzen gut zu leben. In Amerika ist das Leben nicht immer einfach, man braucht viel Mut, muss stark sein und immer positiv denken. Die Schweiz ist immer in meinem Herzen. Ich werde meine schweizerische Kultur niemals verlieren und sie in meinem täglichen Leben pflegen.

Einen kleinen Trost gibt es: ich besuche manchmal eine grosse Schweizer Bäckerei, in Virginia, welche von einem Thurgauer Ehepaar 2001 gegründet wurde und die Schweizer Botschaft in Washington D.C. beliefert, um die echte himmlische Schweizer Schokolade zu geniessen und speziell schweizerische Lebensmittel zu kaufen.

Meinen gehörlosen Eltern bin ich sehr dankbar, dass sie mich immer unterstützt haben, dass ich nach Amerika gehen konnte, um eine bessere Ausbildung zu bekommen und mich positiv entwickeln zu können. Ohne sie wäre ich nie so erfolgreich geworden.

Wish me good luck oder auf Deutsch: *Wünscht mir viel Glück!* ■

INFORMATION

International Family Camp (IFC) – jetzt anmelden!

Das International Family Camp (IFC) ist ein neuer internationaler Kurs in der Castberggard Folk High School in Dänemark – dieselbe Schule, welche auch Fronrunners Kurse anbietet.

Das IFC ist ein Kurs für gehörlose Eltern, welche auf internationaler Ebene aktiv tätig waren und gerne mit ihren internationalen Netzwerken in Kontakt bleiben möchten.

Das IFC ist ein Familienkurs, welcher Grenzen überschreitet und Eltern und Kindern die Möglichkeit bietet, Gehörlose aus anderen Ländern zu treffen und ihren gehörlosen und hörenden Kindern das Gefühl einer globalen Gesellschaft zu vermitteln.

Das IFC wird ein interessanter Mix aus interessanten Vorträgen, sportlichen Aktivitäten und kreativen Workshops für die ganze Familie sein.

Die Hauptthemen dieser Woche sind Elternschaft, Sprachentwicklung und transnationale Ehen. Es werden auch Ausflüge stattfinden, bei denen Kinder und Erwachsene kulturelle dänische Erfahrungen sammeln können.

Dauer des Camps:

Vom **29. Juli bis 4. August 2012** in Castberggard, Dänemark. Sprache: International Sign Language

Melden Sie sich an bis spätestens **1. März 2012** unter folgender Adresse: **www.chg.dk**

procom

Wichtige Information der Procom!

Neue Video-Vermittlungszeiten (Projekt VideoCom)

Montag bis Freitag jeweils 09.00 – 12.00 Uhr
055 511 00 11 (Anruf mit ViTAB)

Dienstag und Donnerstag 15.00 – 18.00 Uhr (NEU)
055 511 00 15 (Anruf für Hörende)



Roman Pechous

Vom Velokurier zum Geschäftsführer des Schweizerischen Gehörlosen Sportverbands SGSV-FSSS

Der 42-jährige Roman Pechous ist hörend und seit August 2008 Geschäftsführer beim Schweizerischen Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS. Visuell Plus stellte ihm einige Fragen über seine Interessen, seine berufliche Tätigkeit und die Aufgaben des SGSV-FSSS.

Fragen: Sandrine Burger, Text: Karin Berchtold, Fotos: Roman Pechous privat

Roman Pechous ist hörend und wohnt mit seiner Frau Fatima in Luzern. Nebst Sport im Allgemeinen interessiert sich Roman Pechous vor allem für Politik und Natur, geht gerne ins Kino, hört Musik und fährt viel Velo. Er spielt Badminton beim BC Luzern und ist Trainer in verschiedenen Clubs. Zudem spielt er mit Kolleginnen und Kollegen Fussball, Tennis und Squash. Kein Wunder, dass er auch beruflich dem Sport treu geblieben ist.



Auf einer Velotour in Italien

Viele berufliche und private Interessen

Aufgewachsen ist Roman Pechous in Luzern und besuchte dort zuerst das Untergymnasium, wechselte dann aber an die Handelsdiplomschule. Anschliessend arbeitete der vielseitig interessierte Roman Pechous im Büro, auf dem Bau, auf einem Bauernhof, als

Maler und in einigen anderen Bereichen und erlangte so ein breites praktisches Wissen. Zudem bildete er sich in Finanz- und Betriebsbuchhaltung, Französisch, Englisch, Farsi sowie Autogenem Training weiter und absolvierte

eine Ausbildung als Sporttherapeut. Momentan lernt er auch noch Italienisch.

13 Jahre lang war Roman Pechous beim Velokurier in Luzern tätig, davon sechs Jahre als Geschäftsführer, bevor er im August 2008 vom SGSV-FSSS als Geschäftsführer angestellt wurde. Weil er beim Velokurier noch einige Projekte abschliessen wollte, umfasste sein Arbeitspensum zuerst 50%. Seit dem 1. Januar 2009 ist Roman Pechous zu 80% angestellt und führt die Geschäftsstelle des SGSV-FSSS in Zürich Oerlikon sowie die Bereiche Finanzen und Marketing.

Erster Kontakt mit Gehörlosen

Im Badminton Club lernte Roman Pechous den gehörlosen Jakob Bieri kennen. Durch Jakob Bieri wurde Roman Pechous Trainer des Swiss Badminton



Auf der chinesischen Mauer

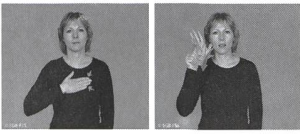
Teams und besuchte fünf Gebärdensprachkurse in Bern und Luzern. Durch den Gehörlosensport konnte Roman Pechous immer weitere Kontakte in der Gehörlosengemeinschaft knüpfen und das Badminton Team sogar an zwei Deaflympics begleiten (2001 nach Rom und 2005 nach Melbourne). Zudem nahm er mit dem Team an verschiedenen Weltmeisterschaften, Europameisterschaften und Turnieren teil.

Bei seiner Anstellung als Geschäftsführer beim SGSV-FSSS gab Roman Pechous sein Traineramt auf, aber diese

Zeit, mit den vielen tollen Erlebnissen, bleibt ihm in schöner Erinnerung. Aber auch in seiner jetzigen Tätigkeit kann Roman Pechous auf viele spannende Momente und Anlässe zurückblicken; so zum Beispiel auf die Futsal Europameisterschaft in Winterthur 2010, welche der Gehörlosen Sportverband mit einem tollen OK-Team und vielen freiwilligen Helfern organisierte. Zu den traurigen und schwierigen Ereignissen zählt hingegen der unerwartete Tod des SGSV-FSSS Präsidenten Roli Brunner im Juni 2010.

Ziele und Prioritäten des SGSV-FSSS

Auf nationaler Ebene steht beim SGSV-FSSS die Förderung des Nachwuchses, der Breitensport und die Ausbildung an erster Stelle. International soll sich der SGSV-FSSS als starker Verband präsentieren, welcher aktiv an der weltweiten Förderung des Gehörlosensports mitarbeitet, wie beispielsweise mit der Übernahme von internationalen Anlässen oder im Diskurs mit anderen Entscheidungsträgern. Selbstverständlich wird dabei immer auch die finanzielle Situation überprüft und verbessert. Weil keine andere Organisation



gehörlose Athletinnen und Athleten fördert, übernimmt der SGSV-FSSS diese Aufgabe. Allerdings wird auch die Teilnahme an Trainings bei den hörenden Vereinen gefördert. Davon können die gehörlosen Athleten profitieren. Der SGSV-FSSS setzt sich aber nicht nur im Leistungssport ein sondern vor allem auch im Breitensport, welcher als Basis für alle Sportarten gilt und daher enorm wichtig ist.

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als gebe es in der Deutschschweiz mehr aktive gehörlose Sportler als in der Westschweiz. Roman Pechous ist jedoch mit dieser Feststellung nicht einverstanden und berichtigt, dass dies zumindest prozentual zum Anteil der Gehörlosen nicht stimme. Er könne sich die Situation so erklären, dass in der Deutschschweiz viele Gehörlose wohnen und darum auch mehr sportliche Aktivitäten angeboten werden.



Der SGSV-FSSS Geschäftsführer ist viel unterwegs

Einige Schwierigkeiten

Auf die annullierten Deaflympics im Winter 2011 in der Slowakei angesprochen, gibt Roman Pechous zu, dass die internationalen Anlässe gegenwärtig unter einem schlechten Stern stünden. Es fehle an Unterstützung durch die staatlichen Behörden und somit an finanziellen Mitteln, aber auch an der Anzahl Teilnehmer.

Roman Pechous fügt hinzu, dass in Zukunft darauf geschaut werden müsse, an wen die Spiele vergeben werden und dass die lokalen Organisatoren gut und aufmerksam begleitet werden. Am Kongress des Internationalen Gehörlosen Sportverbands ICSD sei beschlossen worden, dass sich der CEO, Mark Cooper darum kümmere. Roman Pechous ist von einer zukünftig positiven Entwicklung überzeugt.

Europameisterschaft Davos

Vom 24. Februar bis 2. März 2012 findet in Davos die 10. Ski Europameisterschaft der Gehörlosen statt. Veranstalter ist der Europäische Gehörlosen Sportverband EDSO und der SGSV-FSSS übernimmt die lokale Organisation vor Ort (Unterkünfte, Piste, HelferInnen, Transport, Unterhaltung

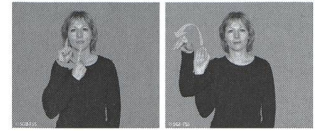
etc.). Roman Pechous ist als Mitglied des Organisationskomitees für die Sicherstellung der Finanzen (Budget, Buchhaltung, Sponsoren, etc.) sowie die allgemeine Unterstützung des OK Präsidenten Toni Koller zuständig. Roman Pechous sagt, die Arbeit mit Toni mache enorm Spass, weil Toni Koller über eine langjährige Erfahrung im Skirennensport verfüge und sehr kompetent sei.

Gleichzeitig mit der EM wird ein World Cup stattfinden. Daran können auch aussereuropäische Nationen teilnehmen. Es wird ein Rennen pro Disziplin geben, jedoch mit zwei Ranglisten – eine nur mit europäischen AthletInnen und die andere mit allen Startenden. 11 Nationen haben sich angemeldet (Bosnien und Herzegowina, Deutschland, Frankreich, Italien, Kroatien, Österreich, Polen, Russland, Schweiz, Tschechien, Ukraine) und zwei Nationen ausserhalb Europas (Japan und Iran). Die genaue Teilnehmerzahl steht noch nicht fest aber Roman Pechous rechnet mit zirka 60 SportlerInnen und rund 40 Offiziellen. Die Medaillen-Chancen der Schweiz schätzt Roman Pechous so ein: «Die

Schweiz ist eine erfolgreiche und starke Skination. Vor allem bei den Herren rechnen wir uns gute Chancen für Medaillen aus. Aber es muss immer alles gelingen und die ausländische Konkurrenz schläft nicht!»

Auf unsere Frage, ob er dem Interview noch etwas hinzufügen möchte, meint Roman Pechous, er freue sich auf viele aktive gehörlose Sportlerinnen und Sportler, welche an den Anlässen des SGSV-FSSS teilnehmen – egal ob im Leistungs-, Breiten- oder Jugendsport. Er lädt deshalb alle Interessierten ein, **am Samstag, 23. Juni 2012 nach Magglingen an den Breitensport Tag des SGSV-FSSS** zu kommen und an diesem Schnuppertag verschiedene Sportarten kennenzulernen.

Ausserdem möchte Roman Pechous dieses Interview dazu benutzen, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit zu danken und meint: «Es ist wie im Sport – das Team macht den Erfolg!» ■



News aus der Gehörlosenwelt

Text: Sophie Rosset-Tinguely, Übersetzung: Karin Berchtold

1 USA

Fernsehen: Die Fernsehsendung «Extreme Makeover: Home Edition» ermöglichte die Renovierung von Gebäuden der einzigen Schule für Gehörlose in Oregon. Während den Arbeiten schenkte die Sendung den Schülern eine Reise. Sie besuchten ein Forschungslabor, welches den Schülern sehr moderne Hörgeräte schenkte. Die gehörlose Schauspielerin Marlee Matlin besuchte die Schüler auch noch. Als die Schüler wieder heim kamen, sahen sie die neu renovierten Schulgebäude, welche nach den Bedürfnissen der Gehörlosen umgebaut worden waren.

Infobox

1 USA

Partnerschaft: Die Universität von Gallaudet hat eine Partnerschaft mit Adidas, einem internationalen Ausrüster abgeschlossen. Als erstes werden die Damen- und Herrenmannschaften im Basketball, Football und Volleyball von den neuen Kleidern profitieren können, dann auch andere Sportmannschaften. Das Footballteam benutzte auch vor dem Vertragsabschluss schon die Trikots und die Ausrüstung dieser Marke.

www.end.eu

2 ZIMBABWE (Afrika)

Die Gehörlosen Vereinigung von Zimbabwe hat soeben ein Wörterbuch veröffentlicht, welches die Gebärdensprache vereinheitlicht. Die Unterlagen können gratis auf folgender Adresse in Englisch heruntergeladen werden: <http://osisa.org/language-rights/book/zimbabwe/zimbabwean-sign-language-dictionary> (man muss sich registrieren). Etwas sehr spezielles für ausländische Gebärdensprachbenutzer!

www.sourds.net

3 PALÄSTINA

Eine Schule für Gehörlose: Im Gazastreifen wurde vor einem Jahr mit dem Bau einer Schule begonnen. Obwohl das Gebäude noch nicht fertig ist, findet bereits der Unterricht für 150 junge Frauen und 50 junge Männer statt. Die Schule wurde nach dem berühmten arabischen Poeten Mustafa Sadik el-Rafii benannt, welcher im Alter von 30 Jahren sein Gehör verlor und später auch seine Stimme, wegen eines Fiebers. Früher mussten junge gehörlose Männer im Ausland studieren und die Mädchen mussten bei Ihren Familien im Land bleiben, weil Mädchen aus islamischen Familien nicht in Internate gehen dürfen.

www.info-palestine.net

4 LA REUNION

Sensibilisierte Polizisten: Während drei Tagen besuchten 14 Polizisten einen Sensibilisierungskurs über Gehörlosigkeit, welcher von Ausbildnern der Elternvereinigung von Kindern mit Hörbehinderung La Réunion durchgeführt wurde. Die Polizisten lernten auch das Fingeralphabet und einige Gebärden bezüglich ihres Berufs. Später ist vorgesehen, dass sich einige Polizisten spezialisieren, um Gehörlose besser betreuen zu können.

Infobox

5 SLOWENIEN

Internet Zugang: Das Projekt e-Zugang für Gehörlose wurde vom slowenischen Gehörlosenbund (ZDGNŠ) gegründet und vom Europäischen Sozialfonds mitfinanziert. Im Oktober 2011 wurde dieses Projekt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Informationen werden über Internet in slowenischer Gebärdensprache (SSL) geliefert. Drei gehörlose Personen arbeiten an diesem Projekt. Sie übersetzen schriftliche Texte in die slowenische Gebärdensprache und sind beauftragt, geeignete und nützliche Informationen für das gehörlose Publikum auszuwählen.

www.eud.eu





Vorschau Ski-EM in Davos

Vom 25. Februar bis 2. März 2012 werden sich in Davos die besten Skifahrerinnen und Skifahrer an der Europameisterschaft messen.

Text: Roman Pechous, Foto: Team Ski EM

visuell Plus

Nr. 1 - Februar 2012/März 2012

SGSV-FSSS Geschäftsstelle:

SGSV-FSSS Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
info@sgsv-fsss.ch
www.sgsv-fsss.ch

Geschäftsleiter:

Roman Pechous (hö)
r.pechous@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Im Büro: Dienstag bis Freitag

Leiter Leistungssport / Nachwuchs:

Timo Glanzmann (gl)
t.glanzmann@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Im Büro: Montag bis Donnerstag

Sachbearbeiterin

Daniela Grätzer (gl)
d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Adresse der Redaktion

SGSV-FSSS Sekretariat
Brigitte Deplatz (hö)
Unterer Hof 13
9104 Waldstatt
b.deplatz@sgsv-fsss.ch
Telefon/Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Sportredaktion:

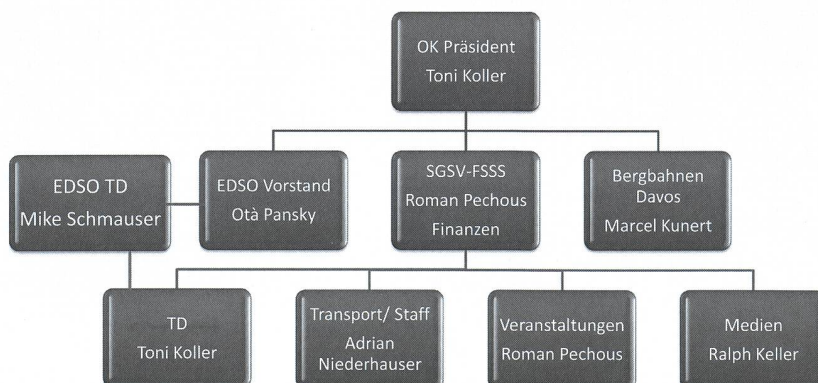
Roman Pechous
redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

Es werden rund 60 Athletinnen und Athleten aus 11 Ländern erwartet. Zusätzlich zur Europameisterschaft findet auch der World Cup statt. Dies bedeutet, dass auch Teilnehmer ausserhalb Europas starten können, aber in einer separaten Rangliste erscheinen. Das OK um Präsident Toni Koller steht in enger Zusammenarbeit mit den Berg-

bahnen Davos/Klosters, dem Skiclub Davos und anderen Partnern. Am Freitag, 24. Februar 2012 findet die offizielle Eröffnung statt und am Freitag, 2. März 2012 wird das Abschlussfest die EM beschliessen. Dazwischen hoffen wir auf spannende und unfallfreie Wettkämpfe bei strahlendem Wetter. ■



Organigramm, 10. EM Ski vom 25. Februar bis 2. März 2012





**Ski-EM in Davos
Competition Schedule**

Wednesday 22. Feb	Thursday 23. Feb	Friday 24. Feb	Saturday 25. Feb	Sunday 26. Feb	Monday 27. Feb	Tuesday 28. Feb	Wednesday 29-Feb	Thursday 01-March	Friday 02-March
			Downhill 10:00 1st Run 11:30 2nd Run Women/Men	Super Combined 10:00 Downhill 12:30 Slalom Women/Men	Super-G 10:00 Women/Men		Giant Slalom 09:30 1st Run 12:30 2nd Run Women/Men		Slalom 09:30 1st Run 12:30 2nd Run Women/Men
Technical Meeting 13:00	Technical Meeting 13:00	Technical Meeting 13:00	Technical Meeting 13:00	Technical Meeting 14:30		Technical Meeting 13:00		Technical Meeting 13:00	
		Opening Ceremony 17:00	Medal Ceremony 17:30	Medal Ceremony 17:30	Medal Ceremony 17:30		Medal Ceremony 17:30		Medal Ceremony 17:30
									Closing Ceremony 18:00

**Ski-EM in Davos
Training Schedule**

Wednesday 22. Feb	Thursday 23. Feb	Friday 24. Feb	Saturday 25. Feb	Sunday 26. Feb	Monday 27. Feb	Tuesday 28. Feb	Wednesday 29-Feb	Thursday 01-March	Friday 02-March
	Downhill training 10:00 - 12:00	Downhill training Non-stop 10:00 1st Run 11:30 2nd Run				Training Giant Slalom 09:00 - 15:00		Training Slalom 09:00 - 15:00	
Free Training 09:00 - 15:00	Non- downhill training 09:00 - 15:00	Non- downhill training 09:00 - 15:00	Non- downhill training 09:00 - 15:00	Free Training 09:00 - 15:00					

SPORTKALENDER

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei: Daniela Grätzer, SGSV-FSSS Geschäftsstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

FEBRUAR BIS MÄRZ 2012

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
04.02.	SGSV-FSSS	Breitensport Meeting	Ittigen/BE
12.02.	SGSV-FSSS	SM Schiessen 10 m	Stalden/VS
16.-25.02.	EDSO	1. EM Snowboard	Kuusamo/FIN
18.02.	SGSV-FSSS	Futsal Workshop	
25.02.-02.03.	EDSO / SGSV-FSSS	10. EM Ski Alpin	Davos
10.03.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	
16.-18.03	Europacup	Ski Alpin	Folgaria / ITA
17.03.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	
24.03.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	
31.03	SGSV-FSSS	Delegiertenversammlung	Olten

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten!
Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!



Interview mit Samuel Wullschleger

Samuel Wullschleger holte zum Abschluss seiner Karriere an der SM im Geräteturnen die Bronzemedaille. Grund genug, den Ausnahmekönner vorzustellen:

Interview: Roman Pechous, Foto: Steve de Cianni

Steckbrief

Name: Wullschleger

Vorname: Samuel

Geburtstag: 27. April 1975

Wohnort: Einsiedeln

Zivilstand:

Verheiratet und Vater von drei Töchtern (7, 4 Jahre und 7 Monate)

Schulen:

Sprachheilschule St.Gallen, Integration Sekundarschule Chur, BSFH Zürich

Beruf:

Hochbautechniker

Geschwister:

1 Bruder und 1 Schwester

Meine Stärke:

Zuverlässig und diszipliniert

Meine Schwäche:

Frühes Aufstehen

Lieblingspeise:

Stroganoff, Hackbraten, Fleischvogel

Lieblingsgetränk:

Rivella blau, Rotwein, Stange, Kaffee

Lieblingstier: –

Hobby:

Familie, Freunde, Breitensport

Lieblingsferienort:

Süden

In meinem Feriengepäck darf keineswegs fehlen: Handy, Badehose, Sonnenschutz

visuell plus: Bitte stell' dich unseren LeserInnen einmal kurz vor

Ich bin in Chur als einziger Gehörloser meiner Familie geboren und auch da aufgewachsen. Schon im Kindesalter kam ich zu meinem 15 Jahre dauernden Geräteturnen. Nach einer 7 jährigen ungeplanten Turnpause (Ausbildung/Familie) fand ich wieder zurück zum vermissten Wettkampfsport. Das Geräteturnen besteht aus fünf Disziplinen (Boden, Barren, Reck, Sprung und Ringe), wobei die Ringe meine Lieblingsdisziplin ist.

Ich gebärde und kann auch in Lautsprache kommunizieren. Meine hörenden Töchter beherrschen beide Sprachen ohne Probleme.

Was machst Du beruflich?

Ich arbeite als Hochbautechniker seit 5 Jahren beim Architekturbüro Archplan AG in Thalwil www.archplan.ch. Die Arbeit mit den CAD-Plänen gefällt mir sehr gut und mit der Kommunikation gibt es keine grossen Probleme. Bei Teamsitzungen bestelle ich jeweils eine DolmetscherIn.

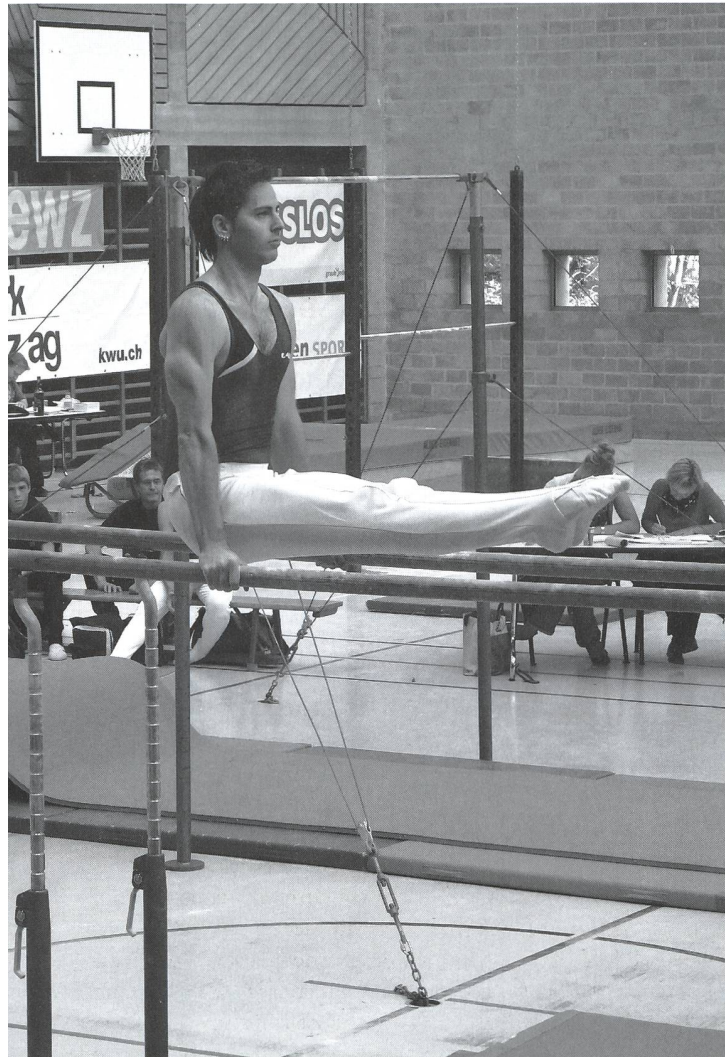
Welchen Bezug hast du zum Sport?

Meine erste Sportart war Fussball an der Sprachheilschule in St.Gallen. Mit 10 Jahren fing ich mit Geräteturnen an, da

mein Vater als Leiter/Trainer tätig war. Dieser Sport gefiel mir auf Anhieb und ich steigerte meine Leistung von Jahr zu Jahr und nahm an verschiedenen Wettkämpfen teil. Dabei sammelte ich viele Erfolge. Der Höhepunkt war sicherlich der Gewinn der Bronzemedaille letztes Jahr an den Schweizermeisterschaften. 30 Turner nahmen in meiner Kategorie der Herren (ab 30 Jahre) teil. Der dritte Platz ist für mich Gold wert. Es war der perfekte Abschluss. Die Vorbereitung war hart, und ich kämpfte oft gegen die Müdigkeit an. Umso schöner war es, als es mit der Medaille klappte. Es war sehr, sehr emotional. Ich wurde vom Kantonturnverband Graubünden dafür geehrt.

Neben dem Geräteturnen spiele ich noch Fussball mit den Arbeitskollegen, fahre Ski, und fahre Mountainbike. 1999 habe ich an den Deaflympics in Davos als Eishockeyspieler teilgenommen. Diese Sportart hätte ich schon als Jugendlicher gerne intensiver ausgeübt, hatte dazu aber keinen leichten Zugang und entschied mich für das Geräteturnen.

Im gleichen Jahr nahm ich auch an der EM Leichtathletik in Piräus/Griechenland (über 400 m Hürden, Kugelstossen, Dreisprung, Hochsprung, 4 x 100 m Lauf) teil. Ich war in meiner Jugendzeit auch noch als Tischtennisspieler beim SGSV-FSSS aktiv.



Winkel am Barren



Krafthandstand am Barren

Positive/Negative Erlebnisse mit der Hörbehinderung?

Vor einem Wettkampf kamen alle Turner zusammen zum Apell und es gab verschiedene Informationen. Das geschah natürlich alles in Lautsprache und ich verstand nur sehr wenig. Mein Vater erklärte mir als Junge dann jeweils die wichtigsten Informationen. Als Erwachsener schaute ich selber je nach Situation nachzufragen oder mein Vereinskollege informierte mich über wichtige Infos.

Da ich keine Geräusche wahrnahm während einem Wettkampf, konnte ich mich voll auf meine Leistung konzentrieren. Ich liess mich viel weniger ablenken und war fokussiert.

Was machst du nach deinem Karrierende?

Ich werde weiterhin Geräteturnen locker trainieren und vor allem mit den Schaukelringen mit Spass schwingen, aber keine Wettkämpfe mehr bestreiten. Daneben werde ich auch noch verschiedene Sportarten ausüben und aktiv bleiben.

Möchtest du der Leserschaft sonst noch irgendetwas mitteilen?

Sport ist ein wichtiger Bestandteil im Leben. Mein Wunsch ist, dass der gehörlose Nachwuchs mehr Sport betreibt. Es braucht Willen, Motivation und regelmässiges Training, um ein ge-

stecktes Ziel zu erreichen. Wenn man dann noch Erfolg hat, kann man wirklich stolz auf die eigene Leistung sein. Die Unterstützung durch die Eltern könnte vieles einfacher machen.

Wenn viele Kinder und Jugendliche Sport betreiben, haben wir auch eine grössere Konkurrenz und eine breite Basis. Dank Leistungssteigerung kann der Zugang der Jugendlichen in die hörende Sportwelt erleichtert werden.

Visuell plus dankt dir herzlich für das Interview und wünscht dir einen tollen Start ins neue Jahr, viel Kraft und Freude. ■



Vollgas auf und neben der Piste

Boardercross Die 19-jährige, gehörlose Laura Setz aus Dintikon bestreitet ihre zweite Snowboard-Saison.

Textquelle: Kathrin Aerni, Aargauer Zeitung, Foto: Team Snowboard



Laura Setz lässt sich trotz ihres Handicaps nicht unterkriegen.

DIE DINTIKERIN Laura Setz hat trotz ihres jugendlichen Alters schon viel erreicht. Das ist nicht selbstverständlich, denn sie ist seit Geburt gehörlos. Dieses Handicap hindert die Teenagerin aber nicht, Spitzensport zu treiben und das Abitur in Deutschland zu machen.

Äusserlich unterscheidet sich Laura Setz nicht von anderen jungen Frauen. Die 19-Jährige mit der blond gelockten Mähne ist eine aufgestellte junge Frau. Laura ist zwar mit nur 1,52 Metern klein gewachsen, doch diese Tatsache und die,



Laura Setz in Aktion

dass sie gehörlos ist, hat sie noch nie entmutigt. Im Gegenteil: Sie vollbringt in Sport und Schule Spitzenleistungen. Diese Woche verreisst Laura Setz in ein Trainingslager nach Sedrun, wo sie mit ihrem Zürcher Ice-Ripper-Team den letzten Schliff für die Saison 2011/12 im Boardercross holt. Laura Setz ist realistisch, was ihre diesjährigen Ziele angeht: «Momentan kann ich noch nicht bei den Hörenden in der Elite vorne mitfahren.» Es geht aber darum, Erfahrungen zu sammeln.



Im Mittelpunkt und bei bester Laune. Laura Setz umgeben von Jonas Jenzer, Marco Galmarini (mit Brille) und Cyrill Steiger (unten)

«MEIN ZIEL IST ES, in dieser Saison mehrere FIS-Rennen zu bestreiten – um mich langsam an ein höheres Niveau heranzutasten», so Laura Setz. «Mir gefällt Boardercross, weil es eine dynamische und technisch anspruchsvolle Sportart ist.» Die Hindernisse wie der flache Hügel, Rampe, Sprungtisch, Buckel und Steilkurve würden jeweils das Ausscheidungsrennen spannend machen. «Mein grösstes Handicap ist der Start», sagt sie. Denn der Start werde mit einem hörbaren Klicken signalisiert. Laura hat deshalb immer einen Betreuer dabei, der ihr auf die Schulter klopft, wenn das Rennen losgeht. Im Alter zwischen 7 und 17 Jahren war Laura auch eine erfolgreiche Leichtathletin und gewann mehrere kantonale Migros-Sprints und Dreikampfeisterschaften. Ihre Bestleistung im Weitsprung beträgt ausgezeichnete 5,27 Meter. Diese Leistung ist umso eindrucklicher, weil Laura nur 1,52 Meter gross ist. Das beweist, dass sie eine immense Sprung-

Toll wäre, wenn ich einmal an den Olympischen Spiele der Gehörlosen starten könnte.»

Laura Setz, Boardercrosserin

kraft hat und enorm schnell ist. Zudem sei sie ein Wettkampftyp, beschreibt sie sich selbst. Da verstummten sogar die hörenden Konkurrentinnen. Doch Laura musste während zehn Jahren Leichtathletik (LA-Villmergen und TV Wohlen) auch die negativen Seiten des intensiven Sports kennen lernen. Oft war sie verletzt und musste sich danach wieder zurückkämpfen. Laura ist seit Geburt am linken Ohr gehörlos, und auf dem rechten hat sie ein Hörvermögen

von rund 20 Prozent. Das macht ihre Berufswahl nicht gerade einfach. In der Schweiz gebe es beispielsweise kein Gymnasium für Schwerhörige, sondern nur einen Stützpunkt an der Kantonsschule in Aarau. Doch die Integration für Resthörige und Gehörlose gestalte sich schwierig, so Laura.

DESHALB WIRD LAURA Setz im Jahr 2013 das Abitur im deutschen Stegen im Breisgau, an einem Gymnasium für Schwerhörige, beenden. «Ich habe bereits einige Pläne für danach: «Zuerst will ich ein Jahr als Snowboardlehrerin in Kanada arbeiten und dann Sportlehrerin studieren.» Und was sind ihre Ziele im Leistungssport? «Ich glaube nicht, dass ich es bei den Hörenden nach ganz oben schaffen kann», gibt sie sich realistisch. «Toll wäre aber, wenn ich einmal an den Olympischen Spiele der Gehörlosen (Deaflympics) starten könnte.» ■



7. Tour de Suisse: Rheinstrecke auf dem Velo

vom 20. bis 24. August 2012 (5 Tage), total 428 km



- Mächtiger Fluss
- Wälder
- Brausende Gewässer
- Wege
- Romantische Uferpfade
- Spargelfelder
- Fachwerkhäuser
- Leitungsmaste
- Schweizer Städte-germ. Brücken
- Römische Ruinen
- Bodensee
- Überquerung von drei Ländern
- Naturparks

- Rundfahrt mit dem Velo oder City-Bike
- ohne Belastung in die Pedalen Treten und der Minibus übernimmt Ihr Gepäck.
- Keine Sorge – Jugendherberge und Hotel sind reserviert.
- Vorteilhaft: Unsere Unterkunft kann mit Lizenz mit einem Minibudget bezahlt werden.

1. Tag / Montag, 20. August 2012:

Basel – Rheinfelden – Bad Säckingen – Koblenz – St.Loretto /79 km
Treffen beim SBB Bahnhof Basel um Mittag. Empfang und allgemeine Informationen. Abfahrt auf den sehr verschiedenartig gestalteten Wegen, welche verschiedene Landschaften am Rande des Rheinflusses bis nach St.Loretto bei Zurzach durchkreuzen. Abendessen und Übernachtung im Hotel.

2. Tag / Dienstag, 21. August 2012:

St.Loretto – Erzingen – Schaffhausen – Stein am Rhein /82 km
Der flache Weg am Fusse des Schwarzwaldes steigt zum Oberrhein Richtung Osten, überquert zahlreiche Städte bis zum imposantesten Wasserfall Europas, dem Rheinfall bei Schaffhausen. Nachtessen und Übernachtung in der Jugendherberge.

3. Tag / Mittwoch, 22. August 2012:

Stein am Rhein – Kreuzlingen – Überlingen /95 km

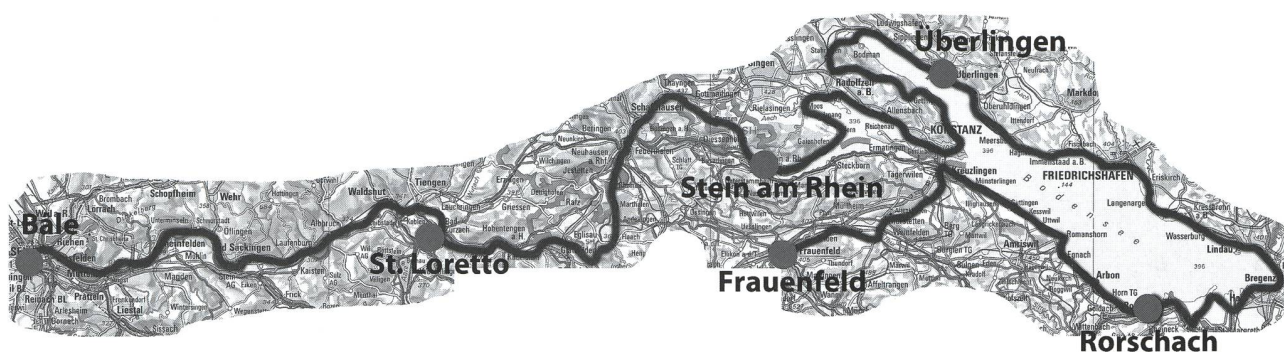
Der Weg führt um den Bodensee, dem drittgrössten See von Mittel-Europa Übernachtung und Nachtessen in der Jugendherberge.

4. Tag / Donnerstag, 23. August 2012:

Überlingen – Friedrichshafen – Bregenz – Rorschach /101 km
Der Weg durchquert drei Länder und führt entweder nahe dem Ufer durch Obstbaumgärten oder in die Nähe von Stadtzentren und Naturparks. Abendessen und Übernachtung in der Jugendherberge.

5. Tag / Freitag, 24. August 2012:

Rorschach – Arbon – Kreuzlingen – Frauenfeld /71 km
Wir verlassen den Bodensee und kommen über Land durch Fachwerkhäuser. Der Panoramablick auf die Alpen ist erstaunlich. Die Apfelbäume mehren sich. Anfangs Nachmittag findet die Rückreise mit dem Zug nach Frauenfeld und dann nach Hause statt.



Obmann:

Pierrot Auger-Micou
Routede Montagny 4
1438 Method
E-Mail: peterpan@vonet.ch

Anmeldeschluss: 15. Juni 2012

Im Preis inbegriffen:

Variante 1 für 5 Tage (4 Nächte)

Mitglied SGSV-FSSS Fr. 195.–
Nichtmitglied SGSV-FSSS Fr. 390.–

Variante 2 für 4 Tage (3 Nächte)

Mitglied SGSV-FSSS Fr. 165.–
Nichtmitglied SGSV-FSSS Fr. 330.–

Variante 3 für 3 Tage (2 Nächte)

Mitglied SGSV-FSSS Fr. 135.–
Nichtmitglied SGSV-FSSS Fr. 270.–

Allgemeine Bedingungen:

Anmeldung

Kondition: Das korrekte und vollständige Ausfüllen des Anmeldeformulars wird vorausgesetzt. Für Folgen falscher oder unvollständiger Angaben übernimmt der SGSV-FSSS keine Verantwortung. Das unterzeichnete Anmeldeformular gilt als rechtsverbindliche Anmeldung. Wird aus irgendwelchen Gründen auf die Teilnahme verzichtet, muss dies der SGSV-FSSS Geschäftsstelle so rasch wie möglich schriftlich mitgeteilt werden. Persönliche Daten des Kunden werden stets vertraulich behandelt. Mit der Anmeldung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre persönlichen Daten zur Bearbeitung elektronisch gespeichert werden.

Preise

Die Preise sind im jeweiligen Detailprogramm festgelegt. Wird die im Programm genannte erforderliche Teilnehmeranzahl nicht erreicht, kann der SGSV-FSSS den Anlass annullieren oder mit einer kleineren Teilnehmerzahl durchführen. Eine Annullation wird dem Teilnehmer spätestens 21 Tage vor dem geplanten Datum mitgeteilt. Wird der Anlass mit einer kleineren Teilnehmeranzahl durchgeführt, muss mit Mehrkosten gerechnet werden, welche durch die verbleibenden Teilnehmer zu tragen sind.

Zahlungskonditionen

Nach Eingang der Anmeldung wird innert 14 Tagen eine Rechnung ausgestellt. Das Kursgeld hat vor Kursbeginn bei SGSV-FSSS einzutreffen.

Kursunterlagen für offene Kurse

Werden detailliert bis zwei Wochen vor Kursbeginn/Lager zugestellt.

Leistungen

Die Leistungen entsprechen dem aufgeführten Angebot in der Kursausschreibung. Die Hin-/Rückreise ist grundsätzlich Sache der TeilnehmerInnen und geht vollständig zu deren Lasten.

Kurskosten

Im Preis ist die Mehrwertsteuer inbegriffen. Nichtmitglieder bezahlen 100%, SGSV-FSSS. Mitglieder 50% und SGSV-FSSS per Athleten 25% der Kurskosten.

Annullierung

Wird der Rücktritt später als 3 Wochen vor Kursbeginn bekannt gegeben, wird ein Kostenbeitrag von 50%, später als eine Woche vor Kursbeginn ein solcher von 80% der Kurskosten belastet. Unentschuldigtes Nichterscheinen wird mit 100% verrechnet. Eine vollständige Rückzahlung des Kursbeitrages erfolgt nur bei Unfall- oder krankheitsbedingter Abmeldung und unter Einreichung eines Arztzeugnisses. Ist der SGSV-FSSS gezwungen, den Kurs kurzfristig zu annullieren, werden die bereits erfolgten Zahlungen unaufgefordert zurückerstattet.

Ausrüstung (Camp)

Jeder Teilnehmer erhält eine ausführliche Ausrüstungsliste, ist aber für sein persönliches Material selber verantwortlich. Das Gruppenmaterial wird in dem im Detailprogramm aufgeführten Umfang vom Veranstalter zur Verfügung gestellt.

Versicherung

Ist Sache der Teilnehmenden: Krankenkasse, Unfall-, Diebstahl- oder Haftpflichtversicherung. Für Schäden lehnt der SGSV-FSSS jegliche Haftung ab.

Kontakt / Anregungen / Fragen

SGSV-FSSS Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich
Telescrit 044 312.13.90
Fax 044 312.13.58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch
Webseite: www.sgsv-fsss.ch



Wallfahrtskapelle Notre Dame du Marche in Broc/FR, Foto: Stephan Coray

GOTTESDIENSTE VOM 05. FEBRUAR 2012 BIS 05. APRIL 2012

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Solothurn-Bern

Auskünfte: Ve...e.e.? Verstehen!

kath. Gehörlosenseelsorge Solothurn und Bern, Felix Weder-Stöckli, Oberdorstrasse 23, Postfach 539, 3053 Münchenbuchsee, E-Mail: felix.weder@kathbern.ch, Telefon 078 833 51 01, www.kathbern.ch/gehoerlos

Sonntag, 12. Februar 2012, 10.00 Uhr

Kommunionfeier mit Felix Weder-Stöckli, Pauluskirche Olten, Projektion der Texte mit dem Beamer und in Gebärdensprache anschliessend Kaffee und Kuchen

Samstag, 25. Februar 2012, 17.00 Uhr

Kommunionfeier im Pfarreiheim Riehen, Tram Pfaffenloh, Kommunionfeier zur Fastenzeit mit Felix Weder, Gehörlosenseelsorger, Gebärdendolmetscher und Projektion mit dem Beamer anschliessend Fastensuppe und Austausch

Samstag, 10. März 2012, 16.00 Uhr

Kommunionfeier mit Felix Weder im Treff G 33, Gutenbergstrasse 33, Bern, Tram Monbijou, Projektion der Texte mit dem Beamer und in Gebärdensprache anschliessend Kaffee und Kuchen

Sonntag, 11. März 2012, 14.30 Uhr

ökumenischer Begrüssungsgottesdienst von Felix Weder-Stöckli in der ref. Kirche Liestal mit Anita Kohler, ref. Gehörlosenseelsorgerin, Thomas Mauchle, Bistumsregion St.Urs, Vertreterinnen der Kantonalkirchen mit Gebärdendolmetscher anschliessend Begrüssungsapéro

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Ostschweiz

Auskünfte:

Gehörlosenpfarramt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
E-Mail: gehoerlosenseelsorge@ref-sg.ch, Telefax 071 227 05 79, Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

Sonntag, 19. Februar 2012, 14.15 Uhr

Gottesdienst in der Regula-Kirche in Chur anschliessend Zvieri im Hotel Stern. Leitung: Pfrn. Andrea Leupp. Anmeldung: bis 14. Februar 2012



Nordwestschweiz

Auskünfte:

Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz, Email: anita.kohler@ref-aargau.ch, Tel./Fax 061 701 22 45

Sonntag, 12. Februar 2012, 10.00 Uhr

Gottesdienst mit Kommunionfeier in Grenchen, Zwinglikirche, Berchtold Haller-Stube, mit Seelsorger Felix Weder anschliessend Kaffee und Kuchen

Sonntag, 12. Februar 2012, 14.30 Uhr

Gottesdienst in Aarau, Bullingerhaus, Jurastrasse 13 mit Pfarrerin Anita Kohler anschliessend Kaffee und Kuchen

Samstag, 3. März 2012, 12.00 Uhr

Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen, in der reformierten Kirche Baden, Oelrainstrasse 21 mit Pfarrerin Anita Kohler anschliessend Mittagessen, vorbereitet durch Seelsorger Peter Schmitz-Hübsch und Pfarrer Matthias Kuhn, gemäss separater Einladung mit Anmeldung

Sonntag, 04. März 2012, 14.30 Uhr

Gottesdienst im Gemeindezentrum Breite, Farnsburgerstrasse 58, Basel mit Pfarrerin Anita Kohler, anschliessend Kaffee und Kuchen

Sonntag, 11. März 2012, 14.30 Uhr

Begrüssungsgottesdienst für Felix Weder, reformierte Kirche und Kirchengemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, Liestal mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Felix Weder anschliessend Apéro, gem. separater Einladung (Anmeldung erforderlich)

Sonntag, 18. März 2012, 10.00 Uhr

Gottesdienst im Gemeindehaus der Zwinglikirche, Berchtold Haller-Stube, Grenchen mit Pfarrerin Anita Kohler anschliessend Kaffee und Kuchen

Region Schaffhausen

Auskünfte:

Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

Sonntag, 19. Februar 2012, 10.00 Uhr

Gemeinsame Gottesdienst für Gehörlose und Hörende im Kanton Schaffhausen mit Gebärdensprachdolmetscherin, in der Evang.ref. Kirche am Kirchplatz in Thayngen mit Pfr. Matthias Küng.

Region Zürich

Auskünfte:

Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, E-Mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89, Pfr. Matthias Müller Kuhn, Tel./Natel Nr. 043 810 82 75, E-mail: matthias.mueller.zh@ref.ch

Sonntag, 12. Februar 2012, 14.30 Uhr

Ökum. Gottesdienst, Gehörlosenkirche Oerlikon

Sonntag, 26. Februar 2012, 10.00 Uhr

Ref. Gottesdienst mit Abendmahl, Hirzelheim Regensberg

Mittwoch, 29. Februar 2012, 12.00 Uhr

Mittagstisch, Ref. Gehörlosenpfarramt Zürich-Oerlikon

Samstag, 03. März 2012, 12.00 Uhr

Ökum. Feier zum Weltgebetstag der Frauen, «Malaysia» mit hörender Ref. Gemeinde Baden, Ref. Kirche Baden

Sonntag, 04. März 2012, 14.00 Uhr

Kulturkino, ökum. Gehörlosentreffpunkt, Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon

Freitag, 09. März 2012, 19.30 Uhr

Ökum. Gehörlosentreffpunkt für Jugendliche und junggebliebene Erwachsene, Ref. Gehörlosenpfarramt Zürich-Oerlikon

Sonntag, 11. März 2012, 14.30 Uhr

Ref. Gottesdienst, Ref. Stadtkirche Winterthur

Samstag/Sonntag, 17./18. März 2012

Ökum. Wochenende für Gehörlose und Hörende, Seminarhotel Antoniushaus im Mattli

Sonntag, 25. März 2012, 10.30 Uhr

Ref. Gottesdienst, Gehörlosendorf Turbenthal

Mittwoch, 28. März 2012, 12.00 Uhr

Mittagstisch, Ref. Gehörlosenpfarramt Zürich-Oerlikon

Palmsonntag, 01. April 2012, 10.00 Uhr

Sonntagsbrunch, ökumenischer Gehörlosentreffpunkt, Gehörlosenpfarramt Zürich-Oerlikon

Karfreitag, 06. April 2012, 12.00 Uhr

Ökum. Kreuzweg 2012 Zürich

Karfreitag, 06. April 2012, 15.00 Uhr

Ökum. Kreuzweg-Gottesdienst im Fraumünster, Zürich

Karfreitag, 06. April 2012, 17.00 Uhr

Ref. Gottesdienst mit Abendmahl, Ref. Kirche Meilen

Samstag, 07. April 2012, 19.30 Uhr

Ökum. Osternachtfeier mit hörender Gemeinde Zürich-Oerlikon

Ostersonntag, 08. April 2012, 10.30 Uhr

Ostergottesdienst mit Abendmahl, Gehörlosenkirche Zürich, gemeinsames Mittagessen und «Eiertütsche»

SWISS TXT

**Auskünfte und Änderungen
siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772**



CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag, 18. Februar 2012, 09.15–12.15 Uhr

Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstr. 30, Aarau

Samstag, 24. März 2012, 09.15–12.15 Uhr

Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstr. 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Sonntag, 05. Februar 2012, 14.30 Uhr

Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern

Sonntag, 04. März 2012, 14.30 Uhr

Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern

Sonntag, 01. April 2012, 14.30 Uhr

Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St.Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Sonntag, 26. Februar 2012, 14.00 Uhr

Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St.Gallen

Sonntag, 25. März 2012, 14.00 Uhr

Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St.Gallen

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Sonntag, 19. Februar 2012, 14.00 Uhr

Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

Sonntag, 18. März 2012, 14.00 Uhr

Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Im Moment gibt es kein Gehörlosen Gottesdienst mehr

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

Valentinstag

Meine beste Freundin, kann ihren Geburtstag immer am Valentinstag feiern. Dieser ist immer am 14. Februar. Warum an diesem Tag? In einigen Ländern gilt dieser Tag den Liebenden.

Der Name «Valentin» geht zurück auf eine Legende. Es handelt sich um Valentin von Terni, der das Martyrium durch Enthauptung erlitten hat. Er war im 3. Jahrhundert Bischof von Terni (Mittelitalien). Gemäss Überlieferung soll er mehrere Brautpaare, darunter Soldaten, die nach dem damaligen kaiserlichen Befehl ledig bleiben mussten, getraut haben. Zudem soll Valentin den Paaren auch Blumen aus seinem Garten geschenkt haben. Die Ehen, die von ihm geschlossen wurden, standen nach der Überlieferung unter einem guten Stern.

Junge Mädchen gingen an diesem hohen Festtag in den Tempel und brachten Blumenopfer, um sich einen Rat für die richtige Partnerwahl zu holen. Ungebundene Männer zogen in einer Art Liebeslotterie ein Los, auf denen die Namen von ledigen Damen standen, mit denen sie dann ausgehen durften. Gemäss religionsgeschichtlicher Überlieferung handelt es sich um einen antiken Brauch, der sehr weit zurückliegt, am Valentinstag Blumen zu schenken. Im antiken Rom gedachte man am 14. Februar der Göttin Juno, der Beschützerin der Ehe und Familie. Den Frauen wurden an diesem Tag Blumen geschenkt. Ob ein direkter Bezug zur Legende von Valentin von Terni besteht und deren Wahrheitsgehalt ist unklar, obwohl er als Patron der Liebenden verehrt und zugleich Schutzpatron der Jugendlichen, Reisenden und Imker wurde.

Am Valentinstag gibt es verbreitet den Brauch, dass die Ehepaare in den Gottesdiensten gesegnet werden. Im deutschsprachigen Raum ist es Tradition, dass Gärtner und Floristen sich auf diesen Tag gut vorbereiten, um mit Blumen den Ehepaaren Freude zu bereiten und zu werben. An diesem Tag kann jedermann Blumen schenken und damit Liebe, Zuneigung, Sympathie und Dankbarkeit den Mitmenschen zeigen. Es gibt viele verschiedene Beispiele, um Freundinnen oder Frauen mit Blumen zu überraschen, mal mit Briefen, mal mit versteckten Ringen in Geschenken, und viele andere Möglichkeiten.

Text: Linda Lochmann, Katechetin

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi



Einsatz mit Herz für Notleidende, Gehörlose und Migranten

Zur Einweihung ihrer neuen Räume luden die Römisch-Katholische Landeskirche und die Caritas Aargau am 29. November 2011 zum Tag der offenen Tür nach Baden ein.

Text und Fotos: Claudia Schneider

Inmitten des regen Geschäftszentrums am Bahnhofplatz 1 in Baden, sticht das Leuchtschild der Römisch-Katholischen Landeskirche und der Caritas Aargau heraus. Über 100 Interessierte nutzten die Gelegenheit, am Tag der offenen Tür einen Blick hinter die Fassade zu werfen. Anlass für die Feier war die Einweihung der gemeinsamen Räume der Sozialdienste für kroatisch-, portugiesisch- und spanischsprachige Menschen und der Gehörlosenseelsorge der Römisch-Katholischen Kirche Aargau und des Kirchlichen Regionalen Sozialdienstes der Caritas Aargau.

Gebündelte Kraft an diakonischem Wirken

Von Beginn an eine treibende Kraft bei der Errichtung des kirchlichen Sozialdienstes war Gemeindeleiter Herbert Sohn aus der Pfarrei Kirchdorf, der gleichzeitig die Steuergruppe des heutigen Kirchlichen Regionalen Sozialdienstes von Caritas und der Kirchgemeinden Baden und Umgebung präsidiert. «Diese Stellen sind gerade in Zeiten, in denen immer mehr Menschen durch das soziale Netz zu fallen drohen, nicht mehr wegzudenken», ist Herbert Sohn überzeugt. Die Errichtung weiterer Sozialdienste in Frick und in Zofingen scheinen ihm Recht zu geben.

Wie vielfältig die Arbeit der Sozialdienste ist, wird deutlich, wenn die Mitarbeitenden von der täglichen Arbeit erzählen. Teure Zahnbehandlungen, das fehlende Geld fürs Skilager, Fragen zu Sozialversicherungen und zunehmend der Umgang mit Schulden beschäftigen die Menschen. Die Sozialdienste arbeiten aber auch projektbezogen oder bieten praktische Lebenshilfen an, beispielsweise PC- oder Deutschkurse.

Engagement für ein barrierefreies Leben

Simultan in Gebärdens- und Lautsprache erzählte Peter Schmitz-Hübsch aus seinem Arbeitsalltag als Seelsorger für Gehörlose und Schwerhörige. Er wolle eine Brücke zum hörenden Umfeld bauen, indem er

sich für ein selbstbestimmtes Leben dieser Menschen einsetze. Dass er dies mit viel Herzblut tut, wird an seinem vielfältigen Engagement deutlich. Dieses reicht von der seelsorgerlichen Betreuung, Gottesdiensten in Gebärdensprache bis hin zur Integrationsarbeit oder Ferien für Gehörlose. Ganz im Sinne des Brückenbauens machte er zum Schluss den Gästen Mut, die Gebärdensprache zu lernen.

Wie weit offen die Türen für alle Menschen an diesem Ort in Baden stehen, wurde wohl für die meisten Besucher an diesem Tag deutlich spürbar.

Die Dienste im «Haus der Diakonie» am Bahnhofplatz 1 in Baden

Der Kirchliche Regionaler Sozialdienst (KRSD) Baden und Umgebung der Caritas Aargau setzt sich zusammen mit den Pfarreien und Kirchgemeinden der Region für die verbesserte Lebenssituation von Menschen am Rande ein. Dazu bietet er eine einfach zugängliche, kostenlose Sozialberatung an. Daneben entwickelt der Dienst Projekte im Sozialbereich, wie der Caritas Markt, das Elternforum in Rohrdorf oder der mobile Kleiderbus. Der KRSD leistet Sensibilisierungsarbeit zum Thema «Armut in der Region» in Schulklassen und Pfarreien. www.caritas-aargau.ch

Die Sozialdienste für Spanisch-, Portugiesisch- und Kroatischsprachige der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau

Die Stellen setzen sich mit ihrer sozialarbeiterischen Kompetenz und ihren Kenntnissen über die Herkunftsländer für eine verbesserte Lebenssituation und eine gelingende Integration von Migranten ein. Dies durch eine einfach zugängliche und kostenlose Sozialberatung. Mit Projekten und Informationsanlässen leisten die Stellen einen Beitrag zu einer gelingenden Integration. www.kathaargau.ch/sozialdienste

Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorge der Römisch-Katholischen Kirche Aargau

Als Teil der Spezialseelsorge der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau ist die Gehörlosenseelsorge eine Ergänzung zur Seelsorge in den Pfarreien. Sie leistet für gehörlose und schwerhörige Menschen ein Grundangebot seelsorgerlicher Dienste. Dazu stärkt sie die Gemeinschaft dieser Menschen, sorgt für ihre barrierefreie Integration in die Pfarreien und schafft durch Öffentlichkeitsarbeit ein Bewusstsein für die kirchliche Lebenssituation der Gehörlosen und Schwerhörigen. www.gehoerlosenseelsorge.ch

Kontakt

Claudia Schneider, Kommunikation, Römisch-Katholische Landeskirche des Kantons Aargau, Telefon 062 832 42 79, E-Mail: claudia.schneider@ag.kath.ch, Natel 079 247 72 80,

Oben:
Die Geschichte von **Visuell Plus** auf einen Blick

Mitte:
Viel Arbeit – aber das Konzept «Medien 2012»
hat sich für Eva Hammar und ihr Team gelohnt!

Unten:
Laura Setz und «ihr» Snowboardteam



SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Telefon: 044 315 50 40
Telescrit: 044 315 50 41
Fax: 044 315 50 47
ViTAB: +41 44 500 38 50
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch
www.sgb-fss.ch